



Der Hoch und Wohlgebohrne Herr
Herr Gotthelf Friedrich von Schönberg,
auf Bieberstein Lockowitz und Trebitz, Königl. Maj.
und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalt
gewesener Geheimen Rath wie auch des Appellation-Ge-
richts u. Oberr Consistorii hochverdienter Praesident.

2

Das
Beruhige und gesegnete Alter
des Chur-Sächsischen Barsillai/

Welches
Bey dem hochansehnlich angestellten **Reichen = Begängniß/**
Des Weiland

Hoch-und Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Gottheiff

Friedrichs von Schönberg/

zu Bieberstein/ Nochtwitz und Trebitz &c.

Königl. Majest. und Chursl. Durchl.

zu Sachsen/ hochbestalt gewesenen **Geheimen Raths/**
Appellation - Gerichts - und Ober - Consistorial-

Präsidentens/

Als derselbe den 19. August, des 1708. Jahres/ war der XI. Sonn-
tag nach Trinitatis, Morgens um 7. Uhr/

In der Königl. und Chursl. Residenz = Stadt
Dresden/ durch einen unvermutheten doch sanfften Hin-
tritt dieser Zeitlichkeit entnommen/ und in die ewige Seeligkeit versetzt/

dessen verblichener Leichnam aber/ den 22. Aug. darauf/ von hier abgeföhret/ und
in sein Väterliches Erb-Begräbniß nacher Freyberg/ beym Dohm
daselbst/ gebracht worden/

In einer den 11. Septembr. & hierauf erfordernten

Bedächtniß = Predigt/

aus Psalm. LXXI. v. 18.

In hoher und ansehnlicher Gegenwart Königl. und Chursl. Sächs. MINISTRO-
RUM, auch sonst Volckreicher Versammlung / in der Kirchen
zum Heil. Creutz/ Schriftmäsig

fürgestellt

Johann Andreas Gleich/

Chursl. Sächs. ältester Hoff = Prediger.

Dresden / gedruckt bey Johann Meideln/ Königl. und Chursl. Sächs. Hoff-Buchdr.



Er. Excellenz

Des Wohlseeligen Herrn Geheimen Raths/ Appellation-
Gerichts und Ober-Consistorial-Präsidentens

Hinterbliebenen Hochbetribten Herrn Söhnen
und Frauen Töchtern/

Denen

Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Gaspar von Schönberg/

Ihrer Majest. der Königin und Chur-Fürstin zu Sachsen/
wohlbestalten Cammer-Juncker/

und

Herrn Gotthelf Friedrich von Schönberg/

Ihrer Majest. des Königs und Churfürstens zu Sachsen/
wohlbestalten Cammer-Juncker/

wie auch denen

Wohlgebohrnen Frauen/

Fr. Charlotten Elisabeth von Schönbergin/

Bermählten von Thielau/

Des

Wohlgebohrnen Herrn/

Herrn Hans Gottlieb von Thielau/

Auf Lamperswalda/ Leiben und Scheibsdorff/

Königl. Majest. und Churfl. Durchl. zu Sachsen

Hochbestalten Obrist-Stallmeisters

herzgeliebtesten Fr. Gemahlin.

Wie

* 6.5.1631

† 198. 1708

wie auch
Frauen Hedwig Sophien von Schönbergin/
Vermählten von Holzkendorffin/

Des
Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn Siegismund von Holzkendorff/
Auf Thalwitz / Colmen und Ochsenfaal/
Königl. Maj. und Churf. Durchl. zu Sachsen
Hochbestalten Cammer = Herrns
herzgeliebtesten Fr. Gemahlin/

und
Frauen Johannen Dorotheen/
von Schönbergin/
Vermählten Freyin von Racknitz/

Des
Hoch = und Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn Carl Gustav / Freyherrns
von Racknitz /
Auf Nischwitz/
Königl. Majest. und Churf. Durchl. zu Sachsen
Hochbestalten Cammer = Herrns und
Stallmeisters/
herzgeliebtesten Fr. Gemahlin/

Der

Ubergiebet diese gegenwärtige Dero in Gott ruhenden
Hochgeehrtesten Herrn Vatern zu letzten Ehren von mir gehaltene und
in Druck verlangte Gedächtniß • Predigt / hiedurch
unterhänig / mit dem beygefügeten
Wunsch :

Es wolle der Grundgütige Gott / den Segen der Gott-
seeligkeit und rühmlichen Tugenden / von Dero theuresten
Herrn Vater / auf Kind zu Kindes-Kind / immer während
abfließen und auf die späte Nachwelt durch dieselbe gebracht
werden / Sie auch zu dem Gipffel der Ehren und geruhigen
gesegneten hohen Alter vergnügt gelangen lassen / damit Sie
samt und sonders / Gottes Arm auch verkündigen mögen
Kindes-Kindern / und seine Krafft / denen die noch aus Ih-
rem Hoch-Adlichen und Freyherrlichen Geschlechtern kom-
men und entspringen sollen / damit Sie in unzählbarer Men-
ge vor Gottes Thron dereinst erscheinen / und nebenst Ihren
im Glauben beständig bliebenen gottseeligen Vorfahren / die
Güte und Barmherzigkeit des Allerhöchsten ohne Aufhö-
ren preisen und ihm dienen mögen / in alle Ewigkeit !

Welches Ihnen von Gott erbitten zu helfen
nie ermangeln wird /

Dero

unterthäniger treuer Diener

Johann Andreas Bleich.



Votum.

Votum.

WENN **D**U **S**ebasth tröste uns / laß
Leuchten dein Antlitz über uns / so genesen wir!
Amen.

Vorbereitung.



In sehr herrliches Lob ist es / Præloquium
 Andächtige und **W**ort ex
 ergebene / theils schmerz- 2. Sam. XIX. 32.
 lich-betrübteste Zuhörer / continer
 welches der Heilige Geist dem Elogium Bar-
 redlichen Barsillai ertheilet / fillai,
 wenn Er von Ihm folgende cujus laudatus
 Nachricht auffzeichnen lassen:
 Und Barsillai war fast
 alt / wohl achtzig Jahr /

der hatte den König versorget / weil er zu Mahanaim war / denn er war ein sehr trefflicher Mann.
 Es wird hierinnen gemeldet (a) von des Barsillai Alters Höheit / (b) von seiner Freygebigkeit und Mildthätigkeit / (c) von seiner furtrefflichen Beschiedlichkeit.

Des Barsillai Alters Höheit wird erwehnet (a) *Ætas*
 in diesen Worten: Und Barsillai war fast alt / wohl
 A achtzig

achtzig Jahr. Daß dieser Barsillai sonst ein ansehnlicher vornehmer Mann müsse gewesen seyn / erhellet unter andern daher / weil er der Giliaditer genennet worden / von der fruchtbarsten Provinz und Landschaft / so im gelobten Lande denen Kindern Israel zu Theil worden / die sonderlich wegen der guten Weide und daher rührenden Vieh-Zucht Cant. IV. 1. VI. 4. Mich. VII. 14. auch der darinnen befindlichen köstlichen Specerey und Salben sehr berühmt / Jer. XX. 22. XLVI. 11. daher sie auch das Haupt in Libanon genennet wird / Jer. XII. 6. Aus welcher Landschaft sonst der streitbare Held der Jephtha auch bürtig / und also des Barsillai Landsmann gewesen. Judic. XI. 1. 40. XII. 7. (1.) Der Ort aber / wo er wohnte / hieß Roglim / (2) wie aus dem vorhergehenden v. 31. dieses Capituls zu ersehen. Hier wird er insonderheit gerühmet von seinem hohen Alter / daß er fast alt / wohl achtzig Jahr. Hatte also das Ziel Moses erreicht / so er dem menschlichen Leben gestellet: Unser Leben währet siebenzig Jahr / wenns hoch kommt / so sinds achtzig Jahr. Psal. XC. 10. Denn da die lieben Alt-Väter zu hohen Alter gediehen / als Adam war 930. Jahr alt / Genes. V. 5. Methusalah 969. Gen. V. 27. so kam es immer nach und nach herunter / daß Jacob / als er zu seiner Zeit im 130. Jahr seines Alters für Pharao stund / selbst bekandte: wenig und böse sey die Zeit seines Lebens / und lange nicht an die Zeit seiner Väter in ihrer Wallfarth. Genes. XLVII. 9. So nennet nun dieses die Schrift fast alt / oder ein hohes Alter / da Barsillai das achtzigste Jahr erreicht. Doch war dieses dabei besonders / daß Barsillai bey so hohen Alter noch bey leidlichen

(1.) De Gilead s. Galaad, Regione fertilissima legendus Hieronymus de Locis Ebraicis To. III. Oper. p. m. 184. edit. Francof. & Lips. 1684. fol. maj. Flavius Josephus, L. I. Antiquit. Jud. p. m. 26. edit. Basil. 1559. fol. Christianus Adrichomius Theatr. Terræ Sanctæ p. m. 87. edit. Colon. 1682. fol. Jac. Bonfrerius, Onomastic. Urb. & l. ocor. Script. Sacr. p. m. 117. edit. Paris. 1631. fol.

(2.) Roglim descripsit itidem Hieronymus, l. c. p. m. 189. & ex eo Adrichomius, l. c. p. m. 54. Bonfrerius, l. c. p. m. 204.

chen Kräfte war / wie etwa Caleb / der Sohn Jephunne / rühmen konte / als er fünf und achtzig Jahr alt war / daß seine Kraft noch so starck gewesen / als vor vierzig Jahren / da ihn Mose ausgesand / das gelobte Land zu erkunden / Jos. XIV. v. 11. Also war auch Barsillai noch vermögend in so hohem Alter dem König aufzuwarten / und ihn über den Jordan zu begleiten. Er wird gerühmet (3) von seiner Frey-^{(3) Libe-} gebigkeit und Mildthätigkeit. Der hatte den König ^{ralitas,} versorget / weil er zu Mahanaim war. Es hatte David vor seinem Sohn Absolon fliehen / und seine Retirade über Hals und Kopff aus Jerusalem nehmen müssen / 2. Sam. XV. 14. Nachdem nun David über den Jordan gangen / und gen Mahanaim kommen / wurde ihm unter andern Gutthaten auch von Barsillai Proviant und Gerathe vor ihn und sein Volck zugeföhret / an Bettwerck / Becken / irdnen Gefäßen / Weizen / Gersten / Mehl / Sagen / Bohnen / Linsen / Grüse / Honig / Butter / Schaase / Rinder und Käse / wie darvon die Specification zu finden 2. Sam. XVII. 27. - 29. War also nicht gesinnet / wie der unfreundliche Nabal / der dem David in dem ersten Exilio, als er vor Saul flohe / nicht das allergeringste vor ihn und seine Knechte wolte abfolgen lassen / sondern ihn gar schimpfflich abweise. 1. Sam. XXV. 10. Barsillai ließ vielmehr sein Brodt über das Wasser fahren / Eccles. XI. 1. und hatte sein Vermögen zu des Königes Diensten / zumahl in der äußersten Noth / gar willig bengetragen. Das wird hier nochmahls erwehnet / und zu seinem Lobe erzehlet. Endlich wird er gerühmet (7) von seiner firtreflichen Geschicklichkeit. ^{(7) Qua-} Denn er war ein sehr treflicher Mann. Das ha- ^{litas,} ben einige / als Herr D. Sebastian Schmid, (3) und mit ihm andre / (4) von seinem Reichthum erklären wollen / daß er

A 2

darum

(3.) D. Sebast. Schmid, Comm. in h. l. p. m. 377. edit. Argentor. 1689. 4.

(4.) E. nostris D. Jo. Qvistorpius, Annotat. Bibl. in h. l. p. m. 262. edit. Rostoch. 1648. 4. D. Jo. Ad. Osiander, Comm. in h. l. p. m. 377. edit. Tubing. 1682. fol. Jac. Rauppius, Bibliothec. Portatil. f. Comm. univers. Bibl. ad h. l. p. m. 91. Lips. 1690. 4. E. Reformatis Petrus Martyr, Cc m. in h. l. p. m. 296. edit. Tigur. 1595. fol. E. Pontificii Cesp. Sanctius, Comm. in h. l. p. m. 807. edit. 1624. Antverp. fol.

darum den König wohl versorgen können / weil er es im Vermögen gehabt und ein reicher Mann gewesen. Ich halte aber dafür / daß es auch nicht undienlich von seinen übrigen guten Qualitäten und Geschicklichkeit könne verstanden werden / damit dieser ansehnliche Mann vor andern ausgerüstet gewesen ; (5) Wie etwan Boas ein weidlicher Mann genennet wird / Ruth. II. I. oder Naamann der Feld = Hauptmann in Syrien führet das Prædicat auch / daß er ein fürtrefflicher Mann für seinem Herrn gewesen / und hochgehalten worden / 2. Reg. V. I. Wie Moses in Egypten ein sehr großer Mann war / für den Knechten Pharaos / und für dem Volk / Exod. XI. 3. Dergleichen auch von Hiob gesagt wird : Er war herrlicher / denn alle / die gegen Morgen wohnten. Job. I. 3. Inmaßen auch seine Aufführung in allen zeigt / daß er ein geschickter und verschlagener Mann müsse gewesen seyn / denn als ihn der König bey seiner glücklichen Wiederkehr / als Absolon getödtet und vertilget / nach Hofe mit zu nehmen / sich erbothen / und vor seine ihm in der Noth erwiesene Treue alle Königliche Gnade bis an sein Ende genießen zu lassen / versprochen / wuste er die Unbeständigkeit und Untreue des Glücks bey Hofe in tiefster Submission, durch Vorschützung seines hohen Alters / gar klüglich und meisterlich von sich abzulehnen (6) / und sein Leben in Ruhe auf dem Lande zu beschließen / wie nach der Länge zu lesen in dem 2. Sam. XIX. 33. seqq.

(5.) Consentit nobiscum D. Hieronymus Weller, Comment. in h. l. p. m. 335. edit. Francofurt. 1555. fol. D. Paul. Laurentius, in der gründlichen Auslegung des andern Buchs Samuelis / Conc. V. super c. XIX. p. m. 522. edit. Lips. 1616. fol. D. Sam. Benedict. Carpzovius, in grünenden Gebeynen / p. m. 576. edit. Lips. 1696. 4.

(6.) De recusatione Barfillai Deliciarum Aulæ Davidis Hieronymus, Epist. XIV. in Volum. Epist. Augustini, To. II. Oper. Augustini p. m. 60. edit. Basil. 1569. fol. bene scribit: Barfillai ille Galaadites, Regis Davidis Beneficia, omnesque delicias juveni delegans filio, ostendit, senectutem hæc appetere non debere, nec oblata suscipere. Repetit Hieronymi verba, Victorinus Strigelius, in 2. Sam. XIX. p. m. 182. edit. Lips. 1568. fol.

Wenn

Wenn wir hier in diesem Gottes Hause anjeko versammlet sind/ andächtige und Gott ergeben/ theils schmerzlich betrübteste Zuhörer/ dem Weiland Hoch- und Wohl-gebohrnen Herrn/ Herrn Gotthelff Friedrichen von Schönberg/ auf Bieberstein/ Bockewitz und Trebitz/ Ihr. Königl. Majest. und Churfl. Durchl. zu Sachsen/ hochbestalt gewesenen Geheimen Rath/ Appellation - Gerichts und Ober-Consistorial-Præsidenten/ das letzte und wolverdiente Ehren-Bedächtniß zu halten/ so wiste ich fast unter allen Tugendhafften Persohnen N. Testaments keinen/ der mit des Wohlseel. Herrn Geheimen-Raths Zustande sich besser vergleichen ließe/ als den alten wohl-qualificirten Barsillai. Denn wie dieser Barsillai ein reicher und aus vornehmen Geschlecht entsprungener Mann war;

Applic. ad B.
Defunctum,
instituta Com-
paratione
cum Barsillai.

So hat sich dessen/ der Wohlseelige Herr Geheimen Rath gewiß auch vor vielen seines gleichen zu erfreuen/ daß er aus einem uhralten vornehmen Geschlechte/ das in das achte Seculum floriret/ und seinen Ruhm in Frankreich/ Italien/ Teutschland/ besonders bey diesem Churfürstenthum und Landen/ in unverrückten Seegen ausgebreitet/ und zu geistlichen und weltlichen wichtigen Aemtern und Expeditionen/ geschickte und tapffre Leute herfür geben können/ daß es von Ihm mit Recht geheissen was der Poët schreibet: (7)

[1] à Generis
Nobilitate.

- - Non te series inhonora Parentum
Obscurum Proavis, & priscae lucis egentem,
Plebeja de Stirpe tulit, non sanguine cretus
Turмали, trabeque & remis, ac paupere clavo,
Augustam sedem & Latii penetrabile Senatus
Advena pulisti; Sed præcedente tuorum
Agmine.

B

Bar

(7.) P. Papinius Statius, Sylv. v. 227.

(2.) à singula-
si Pietate.

War Barsillai ein rechter Israelit / in welchen kein Falsch war / wie von Nathanael gerühmet wird. Joh. I. 47. So kan man das dem Wohlseeligen Herrn Geheimen Rath mit Grund der Wahrheit auch nachsagen daß wie er von frommen Eltern gezeuget / und ihm so zu reden mit der Mutter-Milch die wahre Gottseeligkeit ist eingefloßet worden / also hat er auch dieselbe unverrückt in seinem Leben excoliret / und Seine einige Freude seyn lassen / daß er sich zu Gott gehalten / seine Zuversicht gesetzt auf den Herrn Herrn / daß er verkündiget alle sein

(3.) à Quali-
tate.

Shum. Pl. LXXIII. 28. Wird Barsillai gerühmet / daß er ein fürtrefflicher Mann gewesen. So hat es gewiß dem Wohlseeligen Herrn geheimen Rath daran auch nicht gefehlet / da er auf Schulen und Universitäten sich rühmlich geübet / hat er auch Gott / seiner gnädigsten Herrschafft / und dem gesammten Vaterlande / mit guten Nutzen / in die 49. Jahr / bis an sein Ende / treue Dienste in verschiedenen hohen Collegiis, bey der Löbl. Regierung anfänglich / nachmahls bey dem Appellation Gericht / auch einige Jahr als würcklicher geheimer Rath / nachgehends bey dem Steuer-Collegio, und leßlich in dem Ober-Consistorio, leisten können / so / daß er wohl recht ein Nagel gewesen an einem festen Orth / daran die Zierde des Hauses Sachsen mit gehangen. El. XXII. 23. Er ließ sich weder die Geschenke / noch das Ansehen der Personn blenden / sondern administrirte die Gerechtigkeit dem Armen so wohl als dem Reichen / und war nicht von denen die durch Intriquen Gott und ihren Nächsten zu beleidigen suchen / und sich offtermahls dadurch bey der Welt meinen groß und angenehm zu machen.

(4.) à Libe-
ralitate.

War Barsillai ein mildthätiger Mann / der den König und seine Leute versorgte / wird es auch Zweifels ohne an andern Dürfftigen ihnen Wohl zu thun / nicht haben ermangeln lassen ; So hat diese Tugend unser Wohlseel. Herr geheimer Rath auch fleißig exerciret / und wie er zu Gottes Ehre gar viel beygetragen / da er nicht allein seine eigne Kirchen / darüber er Collator gewesen / hin und wieder renoviren / sondern auch das Kirchlein zu Buchau
in

in der Inspection Herßberg gelegen / welches seint dem Teut-
schen Kriege in der Asche gelegen / meist auf seine Kosten erbau-
en lassen / was er Dienern Gottes hiesigen und andern Or-
then sonst zugewendet / und wie er gerne um sie gewesen / und ih-
nen gutes gethan / auch seinen Unterthanen keine übermäßige
Beschwerden zugefüget / sich ihrer angenommen / den Armen und
Nothleidenden von seinem Überfluß reichlich benegsprungen /
ist Stadt und Land kündig / so / daß viele Arme und Noth-
leidende den Verlust dieses Baums / von welchen sie so rei-
chen Schatten und Frucht genossen / jezo mit Thränen be-
jammern. Er ließ seine lincke Hand nicht wissen / was
die Rechte that. Matth. VI. 3. Bar Barfillai fast alt /
wohl achtzig Jahr. So hat diese Glückseligkeit der
wohlseelige Herr geheime Rath auch von Gott erlan-
get daß er fast alt wordē wohl achtzig Jahr / massen er das acht-
und siebenzigste Jahr seines Alters erreicht / und zwar in so
ruhiger Disposition, daß ob er wohl eine Zeitlang über Ber-
geßlichkeit geklaget / dennoch in ziemlicher Zufriedenheit das
Haus des Herrn besuchen / und seinen hohen wichtigen Ver-
richtungen biß an sein Ende unverrückt obliegen können.

(S.) à Sen-
cture.

Wie nun Unserm Wohlseeligen Herrn Geheimen
Rath dieses Lob des Barfillai nach allen Stücken gebüh-
ret; So ist dessen Verlust desto mehr zu betauern / daß ob wohl
der Herr geheime Rath nicht in der Helffte seiner
Jahre hinweg genommen worden / sondern in so hohen Alter
mit Ehren in sein Grab kommen / nachdem er dem Vaterlan-
de so langwierige Zeit treue und ersprießliche Dienste geleis-
tet / er doch (zumahl bey diesen sorglichen Zeiten) dürffte
vermisset werden. Es beklaget diesen Hintritt unsre
Allergnädigste Herrschafft / die einen geschickten / auf-
richtigen treuen Diener verlohren / auf dessen Gottseligkeit
und Treue / gnädigste Herrschafft jederzeit besondre gnä-
digste Reflexion gemacht / auf dessen Dexterität sie sich verlas-
sen / und die Hand des Königes sich auf diesen Ritter
sicherlich lehnen können. 2. Reg. VII, 2. Es beklagen dies-
sen Todtes-Fall die beyden hohen Collegia, das Appellation-
Gericht und löbliche Ober-Consistorium, daß sie beyderseits

Applicatio
ad
Relictos.

ihre Ober = Haupt verlohren. Und ist recht fatal, daß der wohlseelige Herr Geheimer Rath eben um diese Zeit gestorben. Da im verwichnē Winter = Termin dieses Jahres das Appellation = Gerichte gehalten wurde/ verlohrt dasselbe ein vornehmes Mitt = Glied an dem Herrn von Osterhausen. Jezo da der Sommer = Termin solte gehalten werden/ wird Tages vorhero das Ober = Haupt desselbigen/ eben auch unvermuthet/ dahin gerissen. Das Hochlöbliche Ober = Consistorium verlieret Anno 1708. seinen achten Präsidem, welcher das Seculum beschloss. Denn da Anno 1607. das Consistorium zu Meissen völlig auffgehoben wurde/ ist dasselbe anhero verlegt / und mit dem Kirchen = Rath zusammen/ das Ober = Consistorium genennet worden. (8.) Von welcher Zeit an/ nummehro gerade ein Seculum verstrichen.

Es beklagen zuförderst diesen Hintritt die hinterbliebenen Herrn Söhne/ Frauen Töchter/ Herrn Endmänner/ auch Kindes = Kinder/ und andre vornehme Anverwandte/ die gewiß einen frommen/ redlichen Vater und Freund verlohren/ zumahl da sie alle abwesend/ und sich seines Endes so bald nicht versehen/ ausgenommen der älteste Herr Sohn/ der Tages vor seinem Ende/ noch anhero geeilet. Das ganze Land beklaget den Wohlseeligen Herrn geheimen Rath als der eine rechte Beth = Seule und kluger Rathgeber gewesen/ der sich zur Mauer machen/ und vor den Riß treten können. Ezech. XXII. 30. Seine eigne Unterthanen werden an dem heutigen Tage ihres Lehn = Herrn's Treue beweinen / der recht väterlich sie regieret und versorget. Wenn aber die Hoch = bekümmerten Leidtragenden und wir allseits bedencken/ wie wohl und weißlich der liebe Gott es mit dem Wohlseeligen Herrn geheimen Rath/ wie in seinem ganzen Leben/ also auch in seinem unvermutheten Hinwegnehmen

und

(8.) Vide Anton. Beckens Dresdnische Chronica p. m 177. edit. Norimberg. 1680. fol.

hörer / welcher also lautet : Höret mir zu ihr vom Hause Jacob / und alle übrigen vom Hause Israel / die ihr von mir im Leibe getragen werdet / und mir in der Mutter liegt. Ja / ich will euch tragen bis ins Alter / und bis ihr grau werdet / ich will es thun / Ich will heben / tragen und erretten. Die Worte sind zu finden in dem XLVI. Cap. Esaiæ, im v. 3. 4. Wir vernehmen hierinnen (a) von einer besondern Aufmunterung zu solchem Trost / die lautet also : Höret mir zu / ihr vom Hause Jacob / und alle Übrigen vom Hause Israel. Weil die Sache von grosser Wichtigkeit ist / so will er / es soll Israel aufmercksam zuhören. Wie David fast gleiche Redens- Art braucht : Kommt her Kinder / höret mir zu / ich will euch die Furcht des HERRN lehren. Psalm. XXXIV. 12. Oder wenn Esaias von Gottes wegen was vorzutragen hat / so ermuntert er wohl Himmel und Erden : Himmel höre / Erde nimms zu Ohren / denn der HERR redet. Es. I. 2. Wie vielmehr solten das jeso thun / die vom Hause Jacob und alle Übrigen von Israel / das ist / die Nachkommen Jacobs oder Israels. Welche Veränderung seines Namens Jacob über den harten Kampff mit dem Sohn Gottes ehe dessen empfangen. Gen. XXXII. 28. Da seine Nachkommen sich nachgehends in zwölf Stämme abtheilten / werden sie vom Hause Jacob / und alle Übrigen vom Hause Israel genennet / nicht etliche / sondern alle / ermuntert / denn ihnen insgesamt solte dieser Trost zu gute gehen. So war es billig / daß sie auch darauß mit Fleiß Acht hätten. Wenn einem was versprochen wird / giebt man wohl Achtung. Solte man nicht vielmehr auf Gottes Zusage mercken und darauß Acht haben ? Was war es aber (b) vor eine Verheißung / die Gott dem Hause Jacob und den Übrigen von Israel thun ließ ? Die ihr von mir im Leibe getragen werdet / und mir in der Mutter liegt. Ja / ich will euch tragen bis ins Alter / und bis ihr grau werdet. Wir wollen uns damit nicht auffhalten / daß unsre Theologi, nah-

ubi observan-
da venit

(a) Singu-
laris At-
tentio

(b) Ipsa
Promis-
sio

mentlich Herr D. Hülsemann (11.) wieder verschiedene Pabstliche und Reformirte Lehrer behauptet / daß hier mehrers von der Geistlichen Wohlthat der Wiedergeburt / da uns Gott durch die Mutter die Christl. Kirche aus Wasser und Geist wieder gebietet / Joh. III. 5. als von leiblichen Dingen gehandelt werde. So ist doch nicht zu läugnen / daß die ganze Verheißung auf die Erhaltung Israel / ja aller Gläubigen garfüglich kan gezogen werden. Sinte- mahl Gott der Herr dem aus Babel zurückkommenden Volk hierdurch einen Muth machen will / daß wie er sich ihrer Väter zu aller Zeit angenommen / so wolle er auch ins künftige von ihnen nicht absetzen / dieweil er nicht ein Gott sey / der getragen werden dürffe / wie die Götzen-Bilder der Heyden / als an dem Dagon und andern Götzen zu sehen / 1. Sam. V. 3. sondern er wolte hingegen das Haus Jacob und Israel tragen / heben und erretten / welches ein wahres Kennzeichen seiner göttlichen Macht und Gewalt / auch Väterlicher Huld und Vorsorge sey. (12.) Denn wie eine Mutter die ihr Kind unter ihren Herzen trägt / so lange es in der Mutter liegt / sich wol in Acht nimmt / daß sie sich und ihre Leibes-Frucht nicht verwahrlose / sie achtet keine Ungelegenheit / Schmerzen / Sorge und Mühe / daher Tobias seinen Sohn ermahnet / er solle bedencken / was er seiner Mutter vor Mühe gekostet / da er noch unter ihren Mütterlichen Herzen gelegen. Tob. IV. 3. Sirach erinnert gleichfals : Bedencke wie sauer du deiner Mutter worden bist. Sir. VII. 29. Man weiß was Rebecca vor Verdruß ausstund / da sich ihre Kinder in ihrem Leibe stießen. Gen. XXV. 22. So wolte sich Gott auch keine Mühe tauren lassen / und sie in seinen heiligen Herzen / und unter seiner Vorsorge / als eine Mutter ihr Kind / in der Mutter tragen / und ganz gnädiglich bewahren. Wie er dieses sonderlich bewies

(11.) D. Jo. Hülsemann, in Myrto Lips. Conc. XI. p. m. 197. edit. Francof. & Lips. 1665. 4.

(12.) Consentit nobiscum D. Augustus Varenus, Comm. in h. l. P. III. p. m. 177. edit. Rostoch. 1673. 4. Vinarienses, in Paraphrasi Bibl. Germ. ad h. l. p. m. 601. edit. Norimberg. 1670. fol. Maj. D. Jo. Försterus, Comm. in h. l. p. m. 645. edit. Vitemberg. 1620. 4.

und sanfften Todte gemacht; So müssen wir erkennen und sagen: Das hat **Gott** gethan/ und mercken daß es sein **Werk** sey. Pl. LXIV. 10. Inmassen auch bey ihm eingetroffen: Non potest male mori, qvi bene vixit. **Der** kan nicht übel sterben/ der wohl gelebet. Im Alten Testament bekamen die Leviten/ wenn sie funfzig Jahr alt waren ihre Dimission und Versorgung/ daß sie auch ihres Lebens froh werden/ und der Ruhe auf ihre alte Tage genießen konnten. Num. IIX. 25. Da unser **Wohlseliger Herr** **Geheime Rath** nicht nur 50. sondern 77. Jahr alt worden/ und 49. Jahr rühmliche Dienste geleistet/ hat ihn **Gott** mit allem Recht dimittiret und zur Ruhe des Leibes und der Seelen/ durch eine seltsame Auflösung/ gelangen lassen/ daß er in guten **Alter** zu **Grabe** kommen/ und wie reife **Garben** (eben um die Erndte Zeit) eingeführet worden. Job. V. 26. In der Griechischen Kirchen hat man gewisse Gerontocomia gestiftet und erbauet/ (besondrer **Behältnisse** oder **Häuser** vor alte Leute) dergleichen der Kaiser Constantinus Monomachus soll aufgerichtet haben/ daß wenn alte Leute nicht mehr arbeiten können/ sie darinnen versorget werden. (9) Wie denn auch Platina (10) dem Römischen Pabst Pelagio II. nachgerühmet/ daß er sein Väterlich Haus zu einem solchen Versorgungshause alter Leute gewidmet. Unser **Wohlseliger Herr** **Geheime Rath** hat zwar nicht bedurfft/ weder aus Armuth noch Unvermögenheit/ in dergleichen Haus gebracht zu werden/ sondern es hat ihn **Gott** in coeleste Gerontocomium recipiret/ und aufgenommen durch den zeitlichen Todt in die ewigen **Hütten**. Luc. XVI. 9. in die Häuser des Friedens/ in die sichern **Wohnungen**/ und zur stolzen Ruhe. Es. XXXII. 18.

Wie wir denn aus dem fürgegebenen Leichen-Spruch mit
 G mehrern

- (9.) De Gerontocomiis Veterum legendus Io. Jac. Hoffmann, Lex. Univers. Contin. f. Tom. III. p. m. 803. edit. Basil. 1683. fol. & D. Jo. Bened. Carpzov, Jun. Part. VI. seiner Leichen-Sprüche p. m. 71. edit. Lips. 1697, 4.
- (10.) Platina, de Vitis Pontificum, f. m. 80. in Vita Pelagii II. edit. Paris. 1505. 8.

mehrern vernehmen werden/ wie der Wohlseelige Herr
 Geheim Rath zu solchen hohen Alter gediehen/ und wie
 er selbiges seinen Gott zu Ehren auch wohl und löblich an-
 gewendet. Damit wir nun zuförderst die Ausbreitung der
 Ehre GOTTES/ und schuldigen Tugend-Ruhm des
 Wohlseeligen Herrn Geheimen Raths/ der hin-
 terlassenen hochbetrübtsten Leidtragenden Auf-
 richtung und Trost/ und unser aller seelige Erbauung/ hier-
 durch gebührend befördern/ und was ein gesegnetes und ge-
 ruhiges Alter vor eine erwünschte Gabe und Kleinod sey/ er-
 kennen lernen und begreifen mögen/ wollen wir den Beystand
 Gottes des werthen Heil. Geistes zu unsern Vorhaben erbit-
 ten/ durch ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

TEXT.

Pfalm. LXXI. 18.

Nich verlaß mich nicht Gott
 im Alter / wenn ich grau wer-
 de / bis ich deinen Arm verkündi-
 ge Kindes-Kindern / und deine
 Kraft allen / die noch kommen
 sollen.

Singang.

ⁿ
^e
 Es. XLVI. 3. 4.
 de
 Providentia
 & singulari
 Cura DEI
 pro
 Hominibus
 agit.



In ausbündig schöner Trost ist es / welchen
 GOTT sonderlich vor alte verlebte Leute
 durch den Mund des Propheten Esaia aus-
 gesprochen/ andächtige und Gott erge-
 bene/ theils schmerzlich betrübtste Zu-
 hörer/

wieß / da er das Volck Israel in der Wüsten auf Adlers
 Schügeln trug. Deut. XXXII. 11. Und sie getragen wie
 eine Amme ihr Kind trägt. Num. XI. 12. Er füh-
 ret sie wie die Jugend. Pf. XLVIII. 15. Darauf man im-
 mer Achtung geben muß / wenn sie nicht Schaden nehmen
 soll. So hält es GOTT auch mit uns Menschen. Und
 ob wir zwar sonst alle in ihm Leben / weben und sind.
 Act. VII. 28. So thut er es doch noch mehr gegen seine
 Frommen und Gläubigen / er ist über uns in Mutter-
 Leibe / wenn wir gebildet werden. Psalm. XXII. 11.
 CXXXIX. 15. Job. X. 8. Ja er ziehet uns (wie eine Weh-
 Mutter) aus Mutterleibe. Psalm. XXII. 10. Und wenn
 er uns in der Tauffe zu seinen Gnaden-Kindern aufgenom-
 men / Joh. I. 12. Gal. III. 26. was läßt er nicht für Sorgfalt vor
 uns spüren / in unserm ganzen Leben ? wie ein Vater sich
 über sein Kind erbarmet / so erbarmet sich der Herr
 über die / so ihn fürchten. Psalm. CIII. 13. Da giebt er Ach-
 tung nicht nur auf unsre Erziehung / sondern auch auf un-
 sre mitlern Jahre / er will auch damit continui-
 ren bis ins Alter / und wenn wir grau werden / er
 will heben / tragen und erretten. Leibliche Eltern könn-
 en wohl ihre Kinder in der Jugend heben und tragen / im
 Alter aber müssen sie es bleiben lassen. Dieses aber kan und
 will Gott thun / theils unmittelbarer Weise / durch
 seine göttliche Krafft / die er uns verleihet / daß wir sagen könn-
 en : Ich gehe einher in der Krafft des Herrn /
 Herrn. Pf. LXXI. 16. er trägt alles durch sein
 kräftig Wort. Ebr. I. 3. Sondern auch mittelbarer
 Weise thut er es / wenn er seine heilige Engel / als dienst-
 bahre Geister ansendet zum Dienst / um derer Wil-
 len / die er erben sollen die Heeligkeit. Ebr. I. 14. Die sich
 um uns her lagern / und uns aushelfen müssen.
 Pf. XXXIV. 8. Sie müssen uns auf den Händen tra-
 gen / damit wir unsre Füße nicht an einen Stein (des
 Unglücks) stossen. Pf. XCI. 12. Er braucht von diesen tragen
 D das

das Wort הָרַב das heist eine grosse Last heben. (13) Da brauchen wir sonderlich Aufsicht im Alter / wenn wir schwach und grau werden / und gleichsam alle Beschwerden Menschlichen Lebens auf einen Hauffen zusammen kömen / so will nun Gott eine trene Wärterin abgeben / die sich mit alten Leuten oder Patienten schleppet / hebt und führet / ja uns endlich durch seine heilige Engel aus der Welt in den Himmel tragen lassen / wie den Lazarum. Luc. XVI. 22.

(γ) *Pro-*
missionis
repetitio.

(γ) Folget der Trostreichen Verheissung kräftige Wiederholung. Denn damit man die Emphasin oder Nachdruck der Sache wohl erkennen möge / so wiederholet Er die Worte noch einmahl / daß man an der Erfüllung desto weniger zweifeln dürffe. Ich wills thun / ich will heben / tragen und erretten. An Gottes Verheissungen dürfen wir zwar niemahls zweifeln / was der Herr zusagt / das hält Er gewiß. Psal. XXXIII. 4. Gott ist nicht ein Mensch / daß Er lüge / noch ein Menschenkind / daß Ihn etwas gereue; Solte der große Gott etwas sagen / und nicht halten? Solte Er etwas reden / und nicht thun? Num. XXIII. 19. Wenn Er aber seine Verheissung wiederhohlet / will Er damit unsrer Schwachheit auffhelffen / die weil wir immer zittern und zagen bey den liebreichsten Verheissungen Gottes. Inzwischen sind wir des versichert / daß der barmherzige Vater im Himmel es seines Orths an Vorsorge und Erbarmung nicht will erwinden lassen / Er will heben / tragen und erretten. Das heist sich unsers Leibes und Seelen herzlich annehmen / daß wir nicht verderben. Eccl. XXXII. 17. Und an uns wahr machen was er versprochen: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Ebr. XIII. 5. Jos. I. 5. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn / und mein trautes Kind? Denn ich dencke noch wohl daran / was

(13.) Emphasin hujus Vocabuli eruit *Valentinus Schindlerus*. Lexic. Pentaglott. p. m. 1593. edit. Francof. ad Moën 1653. fol. *D. Jo. Avenarius*, Diction. Ebr. p. m. 526. edit. Vitemberg. 1588. fol. *D. Jo. Hilfemann*, Myrt. Lips. p. m. 205.

was ich ihm geredet habe / darum bricht mir mein
 Werk gegen ihm / daß ich mich sein erbarmen muß /
 spricht der Herr. Jer. XXXI. 20. Und wenn ein
 Weib ihres Kindes vergessen kan / daß sie sich nicht er-
 barmet über den Sohn ihres Leibes: So will doch
 Gott unser nicht vergessen / Siehe / in seine Hände
 hat er uns gezeichnet. Es. XLIX. 15. Was solten und wol-
 ten wir wohl mehr von unsern Gott pretendiren / da wir
 seine so theure trostreiche Verheißung vor uns haben / auch an
 den Exempeln der Alt- und Erz-Väter / Abrahams / Isaacs
 und Jacobs / Josephs / Davids / und anderer / wahr nehmen
 können / wie keiner von ihnen zu schanden worden / der auf
 Gott gehoffet / und seiner heiligen Vorsorge sich über-
 lassen hat. Sir. II, 11. Wie denn der Wohlseelige Herr Ge-
 heime Rath dieses seines vornehmen Orthes auch erfah-
 ren / und in seinem Leben höchlich gerühmet / inmassen durch
 seinen ganzen Lebens-Lauff Ihn Gott gehoben / getragen
 und errettet. Wie wir dieses mit mehrern vernehmen
 werden aus dem fürgegebenen Leichen-Text / wie wunderbarlich
 der Wohlseelige Herr Geheime Rath ein sehr hohes
 Alter von Gott erhalten / und wie nützlich er es angewen-
 det. Inmassen wir zum gottseligen Andencken des
 Wohlseeligen Herrn Geheimen Rathes aus demsel-
 ben Eurer Christlichen Liebe zu betrachten geben wollen :

Das geruhige und gesegnete Al-
ter des Chur-Sächsischen
Barfillai.

Proposi-
 tio
 monstrat
 Quieram &
 Benedictam
 Senectutem
 Barfillai Saxo-
 nica.

Daben wir hören werden :

I. Wodurch Er selbiges erhalten ?

Durch seine Gottseligkeit / weil Er den Beystand und
 Hülffe in seinem Alter einzig und allein bey Gott ge-
 sucht.

D 2

II. Wo

II. Wozu Er solches geruhige und gesegnete Alter angewendet? Zur Ausbreitung der Ehre Gottes.

Votum. Der Herr unser Gott aber sey uns auch hieben freundlich/ Er fördere das Werk unsrer Hände bey uns/ im Lehren und Hören/ ja das Werk unsrer Hände wolle Er fördern/ um seines Nahmens Ehre Willen! Amen.

Erklärung.

Transitio
ad
Explicatio-
nem Textus
continet En-
comium Psal-
mi LXXI.



Es ist der ein und siebenzigste Psalm/ daraus unsre Text = Worte genom- men/ einer der schönsten Beth- und Lob- Psalmen Davids/ darinnen er sei- ne einige Zuflucht zu Gott nimmt/ auch seine an ihm bewiesene Wunder/ Güte und Wohlthaten rühmet und erkennet. Insonderheit hält David zweymahl in demselben v. 9. und in unserm Text/ um den Beystand Gottes in seinen Alter an/ daß ihn darinnen GOTT nicht wolle fallen und zu schanden werden lassen/ so daß Er auch vor ein Bebeth Alter Leute sonderlich passiren kann. Wie dem Herr Strigenitius (14) von dem from- men Herzog Heinrich zu Sachsen erzehlet/ daß er die- sen Psalm/ als er alt worden/ alle Tage Morgens und Ab- ends auf seinen Knien gebetet/ und sich dadurch seinen Gott anbefohlen/ und öffters die Worte mit Thränen und lauter Stim-

(14) *Strigenitius* Conc. XV. Itin. Emauntici, ex quo repetit D. *Martin Geier*, Comm. in Ps. p. m. 1245. edit. Dresd. Francof. & 1 ips. 1681. fol. Nescio verò cur hæc tribuat Heinricho cuidam Pacifico Mecklenburgico *Martin Brauerus*, in *Biblischem Lust-Garten* p. m. 541. edit. Regio- mont. 1703. 8 Testimonium enim ab ipso allegatum *Casp. Titii*, im *Historischen Exempel-Buch* Artic. IX. c. 12. p. m. 236. edit. Vitemb. 1657. 4. nullius Heinrichi Meck- lenburgici mentionem facit.

Stimme hinzu gesetzt: **Ach Herr/ mein Gott/** auf den ich traue/meine Regierung ist mir schwer/viel schwerer aber wird mirs seyn/ daß ich dir von allen meinen Unterthanen am Jüngsten Berichte Reschenschaft geben werde. **Ach Herr/** verlaß mich nicht/ denn ich ein sehr alter Fürst bin/ und täglich schwächer werde/ und an Kräften abnehme/ach vergiß meines alten grauen Kopffs nicht. Das hat unser Wohlheiligter Herr Geheimen Rath auch gethan/ daß ob Er zwar diese Worte nicht eben in specie zu seinem Leichen-Text erwehlet/ hat er doch dieselbe herzlich geliebet und oft wiederholet/ daher er in demjenigen Hand-Büchlein/ darein er vor langer Zeit so wol Lateinische Sententias Patrum, als auch die schönsten Weisheit- Sprüche aus Gottes Wort A. und N. Testaments/ mit eigener Hand geschrieben/ auch diese Worte mit grüner Dinte unterstrichen/ damit Er Seine Zuneigung zu denselben besonders angezeigt/ und also dessen hinterbliebene Erben/ dieselbe billig erwehlet/ bey seinem letzten Ehren- Gedächtniß zu erklären/ als die mit des HERRN Geheimen Raths bekannten Gottseeligkeit und übrigen Zustande aus der massen wohl übereinkommen; So daß wir billig daraus erwegen:

Das geruhige und gesegnete Alter des Chur-Sächsischen Bar- fillai.

Tractario
exhibet
tam & bene-
dictam Sene-
cturem Barfil-
lai Saxonici,
ubi

Dabey wir hören:

I. Wie er solches glücklich erhalten? Nämlich durch den Beystand und Hülffe Seines Gottes/ die er hierzu sonderlich mit David gesucht/ wenn er oft und viel gesehret: **Nach verlaß mich nicht Gott im Alter/** bis ich grau werde. Es meldet David hierbey (I.) bey wem Er ein hohes und gesegnetes Alter suchet? Bey Seinem Gott. **Nach verlaß mich nicht Gott im Alter.** Er setzt nicht nur den wesentlichen

(I) Ejus-
dem Sene-
ctutis fe-
lix ac-
quisitio.
(a) A quo
desiderat
David
qvietam
Senectu-
tem?
a Deo

E

Nach-

Nahmen Gottes יהוה oder יהו sondern den Pluralem יהוהים anzudeuten/ wie alle drey Personen des einigen Göttlichen Wesens/ solchen Beystand ihm leisten solten / auf welchen Dreueinigen Gott er auch geworffen war/ von Mutter Leibe. Psalm. XXII. II. Vorhero hatte er gerühmet Psalm. XVII. wie sich Gott seiner so treulich in der Jugend angenommen/ und gleichsam Sein Præceptor gewesen/ und ihn unterrichtet/ **G**ott du hast mich von Jugend auf gelehret / darum verkündige ich deine Wunder. Ja Er hatte sich auch bey Ihm sonst in die Schule begeben : **M** **E** **R** **R** zeige mir deine Wege/ und lehre mich deine Steige / leite mich in deiner Wahrheit/ und lehre mich. Psalm. XXV. 4. 5. Wie Ihn denn Gott in seiner Jugend gewürdiget/ daß Er nicht nur allen seinen Brüdern vorgezogen/ und zum Könige gesalbet worden/ 1. Sam. XVI. 12. Sondern Gott beschützte ihn auch wieder Goliath. 1. Sam. XVII. 50. den Saul/ Absolon/ Seba und andre seine Wiederwärtige. So habe er auch das Vertrauen/ Er werde Ihn zu einem gesegneten Alter gelangen lassen/ und in denselben wider die vielen Machinationes seiner Feinde beschirmen / die schon über Ihn ausrieffen : **G**ott habe ihn verlassen/ jaget nach und ergreiffet ihn/ denn da ist kein Erretter. Psalm. LXXI. II. So begiebt er sich hiermit in Clientelam Dei, oder in den Schutz des lieben Gottes / und bittet ihn um seinen Beystand/ nicht nur weil er Autor Vitæ, der Urheber unsers Lebens; Denn Gott ist es freylich von dem des Menschen Leben und Jahre dependiren / meine Zeit stehet in deinen Händen/ sagt David. Pf. XXXI. 16. Er hat alle unsre Tage auf sein Buch geschrieben/ die noch werden solten/ und derselben keiner da war. Psalm. CXXXIX, 16. vom Ihm kommt Leben und Todt/ Segen und Fluch. Sir. XI. 14. sondern er ist auch Director Vitæ, der Regierer unsers Lebens. Er regieret unsre Schritt und Tritte/ Er leitet uns nach seinem Rath/ und nützet uns endlich mit Ehren an. Pf. LXXIII. 24. so solte er auch Con-

ferva-

servator Vitæ bleiben / der Erhalter seines Lebens. Diesen וַיִּשְׁׁרַע und selbständigen Majestätischen **GOTT** spricht er an / Ihm zu einem geruhigen Alter zu verhelfen.

(2.) Was sucht aber David bey seinem **GOTT**? Gottes Segen und Beystand im Alter. Auch verlaß mich nicht **GOTT** im Alter / bis ich grau werde. Es dürfte mancher meinen / man sollte billig nicht um ein hohes Alter anhalten / dieweil es ja mit Beschwerde hin und wieder umgeben / da es Jahr und Tage genug giebet / von welchen es heist / sie gefallen mir nicht. Eccles. XII, 1. So können doch Christen und sollen sich hierinnen Gottes Willen überlassen / leben sie / so leben sie dem **HERRN** / sterben sie / so sterben sie dem **HERRN** / darum sie leben oder sterben / so sind sie des **HERRN**. Rom. XIV. 8. Haben sie die guten Jahre ihrer Jugend vom **HERRN** empfangen / warum wolten sie die Bösen nicht auch annehmen? Job. II, 10. Vielmehr sollen sie vor die Erhaltung ihres Lebens sorgen / so lange sie vermögen / damit sie sich weder durch Unmäßigkeit / fressen und sauffen. Luc. XXI. 34. noch Sorgen oder andre Gewaltthätigkeit / nicht vor der Zeit ums Leben bringen / Traurigkeit tödtet auch viel Leute / und dienet doch nirgend zu. Sir. XXX, 24. Denn alles / alles / was der Mensch hat / giebt er um sein Leben. Job. II. 12. Krümmet sich doch ein Wurm / wenn er getreten wird / und sucht sein Leben zu retten ; Warum sollte daß ein Christ nicht vielmehr thun / als dem an seinem Leben mehr gelegen ist als einem Wurm? Also will David hier in unserm Text nicht bloß um Langwierigkeit der Jahre Ansuchung thun / sondern um ein geruhiges und gesegnetes Alter hält er an / welches **GOTT** mit seinem Beystand secundiren solle. Verlaß mich nicht **GOTT** im Alter. Er hatte schon v. 9. in diesem Psalm gebeten : Verwirff mich nicht in meinem Alter / verlaß mich nicht

(2) *Quid desiderat David à DEO? Dei Affluentiam ad consequendam Senectutem.*

nicht/ wenn ich schwach werde. Dabey er das Wort
 Th^w braucht welches heist/ etwas mit Verdruss von sich
 werffen. El. XIV. 19. Ezech. XIX. 12. Joël. I. 7. wie
 er es denn anderweit auch braucht von seiner Busse/ da er bit-
 tet : **Verwirff mich nicht von deinem Angesicht**
 Ps. LI. 13. Wie die Hagar aus Ungedult ihren Sohn den
 Ismael/ als sie ihn nicht mehr zu versorgen wuste/ unter ei-
 nen Baum warff/ daß er darunter seinen Geist aufgeben und
 verschmachten möchte Gen. XXI. 15. Das sollte Gott an Da-
 vid nicht thun/ sondern wie er ihn in seiner Jugend so väter-
 lich erhalten/ so sollte er doch izt im Alter auch die Hand nicht
 von ihm abziehen/ da er es noch nöthiger als in seiner Kind-
 heit brauche / daß Gott auf ihn genaue Acht habe/ und ihn
 nicht verlasse. Darvon finden wir hier im Text das Wort
 2:2 welches heist sich von einem loß machen und ihn verlassen/
 wie ein Mann wenn er in den Ehestand tritt/ seinen Va-
 ter und Mutter verlassen muß/ Gen. II. 24. wie die Is-
 raeliten den Herrn ihren Gott oft verliessen. Deut. XXXI.
 16. darüber hin und wieder bey denen Propheten nachdrück-
 liche Klagen geführet werden. El. I. 4. Jer. II. 13. 19. XIX. 4.
 Os. IV. 10. Es pflegen doch bey alten Leuten nicht nur die
 Leibes sondern auch die Gemüths- Kräfte mit den Jahren
 nach und nach abzunehmen / da kan sich David nicht mehr
 erwärmen. I. Reg. I. 1. Barsillai nicht mehr schmecken/
 was gut oder böse/ nicht wohl hören/ was die Sän-
 ger und Sängerin singen. 2. Sam. XIX. 35. Wie denn
 Salomo den Auszug der Beschwerligkeit des Alters zu-
 sammen gezogen/ wenn er es also beschreibet : da die
 Sonne und das Licht/ Mond und Sterne finster
 werden/ und Wolcken wieder kommen nach dem Re-
 gen/ da die Hüter im Hause zittern/ und sich krüm-
 men die Starcken/ und müßig stehen die Müller/ daß
 ihr so wenig worden ist / und finster werden die Be-
 sichte durch die Fenster/ und die Thür auf der Gas-
 sen geschlossen werden/ daß die Stimme der Müllerin
 leise wird/ und erwachet wenn der Vogel singt/ und sich
 bücken

bücken alle Töchter des Besanges / daß sich auch die Höhen fürchten und sich scheuen auf dem Wege. Wenn der Mandelbaum blühet / und die Heuschrecken beladen wird / und alle Lust vergehet / da der silberne Strick wegkommt / und die güldene Quelle verlaufft / und der Cymer zulächet am Born / und das Rad zerbricht am Born. Ecclef. XII, 2-6. Ja es bleibet nicht nur bey denen Beschwerlichkeiten des Leibes im Alter / sondern es ergreifen auch die Schwachheiten das Gemüthe und Kräfte der Seelen / daß es heist : Senes bis pueri. Alte Leute werden zweymahl zu Kindern. Daher die Schrift der Knaben von hundert Jahren gedencket. Es. LXV. 20. Und wenn sich mancher in der Jugend wohl aufgeföhret / kan er auf seine alte Tage sich noch prostituiren oder eine Thorheit begehen. Wie denn Sirach sagt / es wäre nichts schändlicher als wenn ein alter Mann ein Ehebrecher werde. Sir. XXV. 4. Wie an den alten Susannen Brüdern zu sehen. Manche werden alt bey guten Tagen / und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle / Job. XXI. 13. und leben sicher in den Tag dahin. Derowegen führet dieses (3) David gleichsam zur Ursach an / warum ihn Gott beystehen und nicht verlassen solle? Weil er grau und schwach werde / und sich nicht mehr so werde behelffen und rathen können / wie vormahls in seiner Jugend. Es pfleget im gemeinen Leben so herzugehen / daß man alter Leute endlich überdrüssig wird / und sie nicht alzeit in Acht nimt und wartet / wie es seyn solte / und die Noth oftmals erfoderte.

So bittet David es solle sich doch Gott seiner desto treulicher annehmen / verlaß mich nicht GOTT im Alter / wenn ich grau werde. Daß ob es ihm wohl als einen grossen König an Bedienung und Aufwartung nicht wird gemangelt haben / so hätte er doch leicht seiner Kinder / oder Hoff-Bedienten / oder Unterthanen Spott werden können. Siehet mans doch wie offters untrene Kinder ihre alte Eltern verlassen / und sich derselben wenig annehmen und erbarmen. Deswegen Sirach vermah-

S

net :

(3) Cur
David
desiderat
Dei Affi-
sistentiam?
Propter
Senectutis in-
commoda.

net: **L**iebes Kind/ pflege deines Vaters im **A**lter/ und betrübe ihn ja nicht/ so lange er lebet/ und halt ihm zu gute/ ob er Kindisch würde/ und verachte ihn nicht darum/ daß du geschickter bist; Ja er drohet/ wer seinem Vater verlasse / der werde geschändet werden. Sir. III. 13. 14. 17. Wie es David eigenen ungerathenen Sohn dem Absolon gieng. 1. Sam. XIX. I. seqv. Also kan es auch wohl mit einem betagten und abgelebten König dahin kommen/ daß er von seinen eignen Unterthanen verachtet und verlassen wird.

Und ob zwar von Rechtswegen das Alter von jedermann sollte geehret werden/ weil graue Haare sind eine **E**rohne der Ehren. Prov. XVI, 31. so wird es doch wohl von der bösen Welt geschändet/ und nicht im Wege angesehen. Da schicket **G**ott zuweilen ein Volk in ein Land/ daß die **V**ersohn der **A**lten nicht ansiehet/ noch schonet die **J**ünglinge. Deut. XXIX. 50. Dort sollen beyde **M**ann und **W**eiß/ beyde alte und Wohlbetagte gefangen werden. Jer. VI. II. Wie denn dieser Prophet auch sonst klaget/ daß unter andern Lastern in Israel es so weit kommen/ daß man die **V**ersohn der **A**lten nicht geehret/ drum sassen die **A**lten nicht mehr unter dem **T**hor. Thren. V. 14. Und ob wohl der grosse **G**ott seinem Volk gar genau vorgeschrieben / wie man für einen grauen **H**aupt sollte aufstehen/ und die **A**ltenehren. Lev. XIX. 32. so vergassen es doch die leichtsinnigen Gemüther gar bald/ und waren so drehärige Leute unter ihnen/ die sich vernehmen ließen: **L**asset uns keiner **W**ittben noch alten **M**annes schonen. Sap. II. 10. Der alte Noah wurde von der ersten Welt verlacht. Gen. VI. 3. und **L**oth vor einen Thoren in Sodom gehalten. Gen. XIX, 14. der fromme alte Prophet Elisa wurde von den jungen Spottvögeln zu Bethel mit seinem kahlen Kopffe verhöhnet 2. Reg II. 23. Zu dem so ist auch Satan geschäftig alten Leuten gerne ein Bein unter zuschlagen/ und sie in allerhand Laster des **G**eizes

Geizes/ Zorn und Eigensinnigkeit/ und dergleichen/ zu verwickeln/ daß sie oft schwerer als junge Leute darvon abzuziehen. Darum bittet David/ Gott solle ihn doch nicht bey solchen durch seine Krafft und Gnade erhaltenen Alter verlassen/ weil sein Vater und Mutter ihn (Zweifels ohne wegen ihres darzwischen kommenden Todes) verlassen müssen/ so solle ihn doch der Herr aufnehmen Psalm. XXVII. 10. Seine Kinder hätten ihn theils verlassen / theils seine vor- mahlige Räthe/ Abitophel/ und seines gleichen/ so sollte Gott ihn doch in seinem beschwerlichen Alter beystehen und nicht verlassen/ und weil ihn wohl niemand wieder Welt und Teuffel besser / als sein Gott schützen könne/ so sollte er ihn doch Krafft seiner theuren Zusage nicht verlassen noch ver- säumen. Ebr. XIII. 5. sondern bis an sein Ende gnä- diglich beystehen.

Es ist hieraus die Lehre zu behalten/ Andächtige und Gott ergebene/ theils schmerzlich betrübteste Zuhörer/ daß ein gesegnetes Alter eine grosse Gna- de und Gabe Gottes sey/ wenn er einen grau wer- den lasse/ daß wenn manche wünschen oder meinen/ sie wolten lieber in der Jugend oder bey mittlern Jahren sterben/ Gott sollte sie nicht lassen alt werden; So ist solches von Christen unbesonnen gehandelt/ denn wir müssen uns in allen Stücken dem Willen unsers Gottes überlassen/ also auch was unser Alter und Lebens- Zeit betrifft. Der Mensch hat seine bestimmte Zeit/ die Zahl seiner Aeonden stehet bey Gott/ Gott hat ihm ein Ziel gesetzt/ das kan er nicht übergehen. Job. XIV. 5. Gott hat es ja als einen besondern Segen angemercket/ den er nicht nur an das vierdte Geboth/ als das erste Geboth/ so die Speci- al-Verheißung hat. Ephes. VI. 2. gehenget/ daß die Kin- der/ die ihre Eltern ehren/ lange leben sollen auf Erden. Exod. XX. 12. Sondern Gott hengt es auch als ein Argu- mentum pervasorium an das Göttliche Gesetz insonderheit an/ daß er denenjenigen so seine Geboth halten würdend

Ufus
Didascal-
licus
docet.
Senectu-
tempe-
culiare
Donum
Dei esse.

in tausend Glied wohl thun wolle Exod. XX. 6. Sirach meldet die Ursach / warum Gott den Caleb mit so geruhigen Alter begnadiget / daß alle Kinder Israel es sehen / wie gut es sey / dem **HEHRR** gehorchen. Sir. XLVI. 11. 12. denn die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat die Verheissung NB. dieses und des zukünftigen Lebens 1. Tim. IV. 8. Und wer wolte sich auch seines Alters schämen? Gott selbst hat sich in Gestalt eines alten Eisgrauen Mannes sehen / und Antiquum Dierum, den Alten nennen lassen. Dan. VII. 13. Gott läßt es als ein Zeichen seiner Gnade verkündigen vor ein Land / darinnen alte Leute anzutreffen: So spricht der Herr Zebaoth: Es sollen noch fürder wohnen in den Gassen zu Jerusalem alte Männer und Weiber / und die am Stecken gehen für grossen Alter. Zach. VIII, 4. Deswegen bat David / es solle ihn Gott nicht wegnehmen in der Helffte seiner Tage. Ps. CII. 25. wie den Gott denen Gottlosen drohet / ehe ihre Dornen am Dornstrauch reiff würden / solten sie abgerissen werden. Ps. LVIII. 10. Wenn der Gottlose gleich grünet und sich ausbreitet wie ein Lorbeerbaum / im Augenblick ist er dahin / und wenn man nach ihm fraget / so wird er nirgend funden. Ps. XXXVII. 36. Gott schlug die meisten Israeliten nieder in der Wüsten / daß sie nicht ins Gelobte Land kamen / um ihres Unglaubens willen. 1. Cor. X. 5. David wünscht den Gottesberächtern: Ach daß sie müsten seyn wie das Gras auf den Dächern / welches verdorret / ehe man es ausraufft / von welchen der Schnitter seine Hand nicht füllet / noch der Harben-Binder seinen Arm voll. Psalm. CXXIX. 6. 7. Da ist ein grosses Unglück vor Eli Haß / wenn unter andern Straffen Gott demselben drohet / daß kein Alter mehr seyn solte in ihres Vaters Hause. 1. Sam. II, 32. Die Blutgierigen und Galschen wer

wer

werden ihr Leben/ nicht zur Helffte bringen. Ps. LV. 24.
 Sind Ger und Onan böse für dem H. Herrn/ (indem sie
 sich mit entsetzlichen Sünden verunreinigen) so tödtet sie
 der H. Herr/ und verfürhet ihre Lage. Gen. XXXIX.
 7. 10. Und ob zwar Gott auch fromme Kinder zuweilen
 in der Jugend dahin nimmt / hat man das nicht als eine
 Straffe zu achten und anzusehen / sondern er hat ein ganz an-
 der Absehen hieben/ daß/ was er denen Gottlosen zur Straffe
 thut / läßt er denen die ihn lieben zum besten dienen.
 Rom. VIII. 28. und raffet fromme Kinder offt frühzeitig hin-
 weg/ daß die bösen Exempel ihre Seele nicht verfüh-
 ren/ er ist bald vollkommen worden/ und hat viel Jah-
 re erfüllet/ denn seine Seele gefället Gott / darum
 eilet er mit ihm aus diesen bösen Leben/ Sap. IV. 13. 14. Wel-
 ches auch die blinden Heyden erkannt/ wenn sie zu sagen pfleg-
 ten: ὅν οἱ θεοὶ φιλοῦσιν ἀποθνήσκει νεός; den liebten die Götter
 der in seiner Jugend sterbe. (15) Inzwischen bleibets
 wohl eine grosse Gnade Gottes/ wem Gott ein langes Le-
 ben/ dabey aber auch ein geruhiges Alter giebet / daß
 man mit Hiob rühmen kann: Leben und Wohlthat
 hastu uns gethan/ und dein Aufsehen bewahret in unsern
 Odem. Job. X. 12. Gleichwie man nun um der Beschwer-
 ligkeit willen / daß ein iegliches Ehren-Ammt mit sich führet/
 dasselbe von rechts wegen nicht verschmähen noch ausschlagen
 darff; So sollen und können Christen auch ein von Gott
 verliehenes Alter darum nicht verachten / weil es viele Ber-
 driesslichkeiten mit sich führet? Gott giebet ja auch denen
 die er in ein hohes Alter führet/ zuweilen noch ziemliche Kräfte.
 Moses Augen waren im hundert und zwanzigsten Jahre sei-
 nes Alters/ darinnen er starb/ nicht dunckel worden/ noch
 seine Krafft verfallen. Deut. XXXIV. 2.

Inzwischen lernen wir hierbey/ wie wir Gott vor ein ho-
 hes Alter und graue Haare gebührend danken / und ihn um
 seinen Beystand anflehen sollen. Es haben die Menschen

(15) Menander in Sentent. Loc. 50, de Morte p. 78,

Ufus
 Pedentis
 cius
 monet.
 Deo pro
 Senectute
 quia
 gratias a-
 gendas
 esse.

oft viele Kosten und Mühe angewendet / ihr Leben zu verlän-
 gern / und hoch hinaus zu bringen / alleine vergeblich / es hat
 vielmahls geheissen / wie von jenem Korn-Juden / der sich
 ein lang Leben versprach / und seine Todes-Stunde doch vor
 der Thüre war: **Du Narr / heute / diese Nacht / wird**
mann deine Seele von dir fordern / und wes wirds
seyn / daß du bereitet hast. Luc. XII. 20. Und weil doch
 dem Menschen gesetzt ist einmahl zu sterben / hernach
 das Verichte. Ebr. IX. 27. So thun diejenigen am besten /
 die nach Davids Exempel in unserm Text / ein geruhiges Al-
 ter suchen durch **Gottseeligkeit / sich nach Gottes Schutz**
und Beystand umsehen / Gott fürchten / die Sünde
meiden / und gutes thum. Tob. IV. 6. Es bleibet doch bey
 Sirachs Ausspruch: **Der alten Ehre ist / wenn sie**
Gott fürchten. Sir. XXV. 8. Ist das Alter un-
 vermögend zu leiblicher Arbeit / so ist es doch vermöglich zur
 geistlichen Arbeit. Sincket ihr Haupt und Glieder des Kör-
 pers zur Erden / so schwinget sich ihr Geist in die Höhe. Be-
 jährte Greizen müssen denen Cypressen-Bäumen gleichen /
 deren grünende Krafft / Zierde und Höhe / mit den zunehmen-
 den Jahren wächst. Wenn nun gleich der Alten ihre ausge-
 mergelte Arme und Hände sincken oder zittern / so können doch
 ihre Glaubens-Arme ihren Jesum wohl mit Jacob halten /
 und ihn nicht lassen / er seegne sie denn. Gen. XXXII. 26.
 Je älter der Feigen-Baum wird / je reicher ist er an Früchten.
 Und je länger der Wein liegt / je milder und lieblicher wird er
 zu trincken. Gewiß es laßt auch sehr anmuthig / wenn die von
 Gottes Geist getriebene Alten / ihre Früchte des Geistes /
 als da sind **Friede / Freude / Bedult / Glaube / Sanfft-**
muth / Keuschheit / und dergleichen / Gal. V. 22. dem
 Herrn ihren Gott darbringen / und dadurch zugleich die
 zarte Jugend zu heiliger Nachfolge aufmuntern Matth. V.
 16. Ferner wird auch durch **Mäßigkeit** ein geruhig Alter
 erhalten. Wenn eine Lampe mit den besten Oehl übergossen
 wird / löscht sie aus. Also wenn der Mensch sich überfüllt /
 und in die Natur hinein stürmet / muß sie endlich wohl zu
 Grunde gehen. Entweder durch Unmäßigkeit / wenn man
 sein

alle
 Gendts
 Straßas
 der dries
 -schen
 pro
 moner
 an
 P. 273

(7) V. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

sein Werk beschwehret mit fressen oder sauffen/Luc. XXI. 34. oder durch Rauern und Unzucht. Rom. XIII. 13. die sich an Huren hängen/ bekommen offst Motten und Würmer zu Lohne/ und verdorren andern zum mercklichen Exempel. Sir. XIX. 3. Viel verkürzen sich das Leben durch Hader/ Reid/ Alterationes, Zorn und Traurigkeit. Traurigkeit tödtet viel Leute / und dienet doch nirgend zu. Sir. XXX. 25. Hingegen mäßig leben/ und sich der Güte Gottes überlassen/ dadurch kann der Mensch sein Leben am besten verlängern. Wohl dem/ des Hüffe der Gott Jacob ist/ des Hoffnung auf den Herrn seinen Gott stehet/ der Himmel und Erden gemacht hat. Pl. CXLVI. 5. Da siehet Gott nicht auf die Stärke des Rosses / noch auf jemandes Reine/ und Leibes Stärke/ sondern auf die so ihn fürchten/ und auf seine Güte warten. Pl. CXLVII. 10. Die ihre Gesundheit und Verlängerung des Lebens/ aus der Schola Salernitana, in warmen Bädern/ Gesund-Brünnen/ oder aus Apotheker Büchsen suchen müssen/ sind schlecht dran. Wo man bey der lebendigen Quelle der Güte Gottes bleibt/ ist immer besser/ als wo man hie und da löcherliche Brunnen suchet / die kein Wasser geben. Jer. II. 13. Fragen wir nach der Ursach/ warum das Menschliche Leben in solche Abnahme kommen? So schreibet hiervon der heilige Kirchen-Lehrer Hieronymus, in einem besondern Briefe ad Paulum Concordiensem, gar nachdencklich: (16) *Humanæ vitæ breuitas damnatio delictorum est. Et in ipso sæpè lucis exordio, mors secuta, nascentem labentia quotidie in vitium secula profitetur. Nam cum primum Paradisi colonum viperinis nexibus præpeditum, coluber deduxit ad terras, æternitas mortalitate mutata, in nongentos & eo amplius annos, secundam quodammodo immortalitatem, maledicti hominis distulerat elogium. Exinde paulatim recrudescente peccato, totius Orbis naufragium gigantum adduxit im-*

3 2

pie.

(16) Est hæc Epistola XXI. Tom. I. Oper. Hieronymi p. m. 86. edit. Francof. & Lips. 1684. fol. maj.

pietas. Post illud, ut ita dixerim, *purgati baptismamundi,* in breve tempus hominum Vita contracta est. Hoc quoque spacium sceleribus nostris semper contra divina pugnantibus, penè perdidimus. Quotus enim quisque aut centenariam transgreditur ætatem, aut non ad eam sic pervenit, ut pervenisse poeniteat, secundum quod in Libro Psalmorum Scriptura testatur: *Dies vite nostra septuaginta anni, si autem multum, octoginta: reliquum est, labor & dolor.* Und bald hernach fährt er fort: Ecce jam centenus ætatis Circulus volvitur, & tu semper præcepta Domini custodiens, futuræ beatitudinem vitæ per præsentia exempla *meditaris.* Oculi quo lumine vigent, pedes imprimunt certa vestigia, auditus penetrabilis, dentes candidi, vox sonora, corpus solidum & succi plenum, cani cum rubore discrepant, vires cum ætate dissentiant. Non Memoriam tenacitatem, ut in plerisque cernimus, antiquior senectia dissolvit: non calidi acumen ingenii *frigidus sanguis* obtundit. Non contractam rugis faciem arata frons asperat, non denique tremula manus *per curvos cere tramites* errantem stylum ducit. das ist: Die Kürze menschlichen Lebens / ist eine Straffe unsrer Sünden. Und da im Anfang des Lebens der Todt oft erfolget / so zeiget sich bey den gebornen Menschen an / daß die Zeiten täglich in größere Laster verfallen. Denn da der erste Einwohner des Paradieses / welcher durch die Verwicklung der Schlangen verhindert / und durch die alte Schlange zur Erde geführet worden / hat sich die Ewigkeit in eine Sterblichkeit verwandelt / und da man neuhundert und mehr Jahre leben konte / ist auch die andre Unsterblichkeit so zu reden / durch den Fluch des Menschen aufgehoben worden. Darauf als die Sünde nach und nach wieder herfür gebrochen / hat den Schiffbruch und die Sündfluth der ganken Welt die Gottlosigkeit der Riesen zu wege bracht. Nach derselbigen Lauffe / wie ich sagen soll / dadurch die ganke Welt gereiniget worden / ist der Menschen Leben noch

noch

noch in eine kürzere Zeit zusammen gezogen worden. Und auch diesen Raum haben wir mit denen Laster n die inder wieder Gottes Geboth streiten / fast verdorben. Denn wer übersteiget wohl das hunderste Jahr unter uns / oder gelanget nicht darzu / auf solche Art / die er wohl bereuen muß / daß er zu solchen Alter kommen / wie die Schrift im Psalter-Buch bezeuget : Unser Leben währet siebenzig Jahr / und wenns hoch kömmt / so sinds achtzig Jahr / und wenns köstlich gewesen ist / so ist's Mühe und Arbeit gewesen. Siehe wenn das hunderste Jahr / deines Alters herum laufft / und du hast allezeit die Gebothe des HErrn bewahret / und denckest auf die Seeligkeit des andern Lebens durch die gegenwärtige Exempel. Deinen Augen ist noch Licht übrig / deine Füße können gewisse Tritte und Fußtapffen machen / wie durchdringend ist noch dein Gehör / wie weiß deine Zähne / wie hell klinget deine Stimme / wie starck und safftig ist dein Leib ? Sind die grauen Haare von der Röthe unterschieden / oder stimmen die Kräffte mit dem Alter nicht überein ? Die Festigkeit des Gedächtnisses / wie wir zwar an vielen spüren / wird durch das Alter nicht aufgelöset / und der erhitzte Verstand / wird durch das kalte Geblütthe nicht verstopfft. Das von Runckeln zusammen gezogne Gesichte / wird durch die glatte Stirn nicht unfreundlich / und die zitternde Hand / kann durch die Hauffen Wachs den irrenden Griffel noch führen. Wie denn von unsern Theologis hin und wieder / noch mehrere / gar wichtige Ursachen / angeführet werden / (17) die aber doch endlich alle da hinaus lauffen :

S

Das

(17) Varias causas Ætatis Hominum decrefcentis collegit D. Io. Olearius, im gottseeligen Alter / edit. Lips. 1668. 8. & M. Carolus Fridericus Lochnerus, im seltenen Alter / edit. Francof. & Lips. 1693. 8.

Das macht die Sünd/ O treuer GOTT/
 Dadurch ist komm'n der bittere Todt/
 Der nimmt und frist all Menschen Kind/
 Wie Er sie find/
 Fragt nicht wes Stands oder Ehren sie sind.

Derowegen ist es höchst nöthig/ daß man die Verlängerung und Erhaltung seines Lebens nach Davids Exempel bey GOTT suche / und es nicht bis ins unvermögende Alter spare / sondern gedencke an seinen Schöpffer / in seiner Jugend. Ecclef. XII. I. Man soll nicht die Blüthe seiner Jugend dem Teuffel / die stinckenden Hefen aber des verdrießlichen Alters GOTT opffern. Auf eine morastige Jugend / folgt gerne einstinckendes Alter. Was manche in der Jugend eingebrockt / müssen sie im Alter ausessen. Demnach sollen wir so leben in der Jugend / damit wir uns derselben nicht im Alter zuschämen / und darüber zu seyffzen Ursach haben: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend / noch meiner Ubertretung / gedencke aber mein / nach deiner Barmherzigkeit / um deiner Güte willen. Psalm. XXV. 7. Sondern immer in Zeiten bitten:

Soll ich auf dieser Welt / mein Leben höher bringen /

Durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen /

So gieb Gedult / für Sünd und Schanden mich bewahr /

Auf daß ich tragen mag / mit Ehren graues Haar.

Infantia nostra sit innocentia, pueritia reverentia, adolescentia patientia, Juventus virtus, Senium meritum, Senectus nihil aliud, quàm canus sapiensque intellectus, schreibt Augustinus: (18) Unser unmmündig Alter sey die Unschuld /
 Die

(18) Augustinus, Serm. II X. de Diversi, Tom. X. Oper. f. m. 1562. fol. edit. Basil. 1569.

die Kindheit die Ehrerbietung/ die Jugend die Gedult/ das Mannbare Alter die Jugend/ das hohe Alter der Verdienst/ das höchste Alter anders nichts/ als der kluge und weise Verstand. Sonderlich aber haben das erwachsene und alte Leute zu merken/ daß sie sich der Sünden ihrer Jugend nicht rühmen/ wie die zu Sodom/ El. III. 9. noch dieselbe fortsetzen/ da es von manchen heist: Jung gewohnt/ alt gethan. Wenn mancher in der Jugend gefressen und gesoffen/ hengt das Maul im Alter immer noch gerne am Glase und guten Bißgen. Da manche in der Jugend eine Hure gewesen/ und nunmehr durch hohes Alter unbrauchbar zu dergleichen Profession worden/ fängt sie an zu kuppeln/ hat ihre Freude dran/ oder ist zum wenigsten à Consiliis, wenn dergleichen verbotene Liebes-Händel geschmiedet oder getrieben werden/ und meint was ihr gut gedeuchtet in der Jugend/ wolle sie gerne andern im Alter auch gönnen. Sondern da man eine Zeit im Leben nöthig hat Gottes Beystand zu suchen/ ist es das liebe Alter/ da soll man täglich bitten: Verlaß mich nicht Gott im Alter/wenn ich grau werde! damit man seine grauen Haare nicht mit Herkeleid in die Grube bringe. Gen. XLII. 38. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar/ und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. Sap. IV. 9. Junge Leute haben auch die Erinnerung/ daß sie gegen das Alter nicht nur Ehrerbietig sondern auch liebevoll und behülfflich sich bezeigen. Burden vor Zeiten die über sechzig Jahr alt worden bey den Römern Depontani genennt/ weil man sie als dem gemeinen Wesen unnütze Leute/ de ponte, von der Brücke in die Tiefe zu stürzen pflegte. (19) Die Sarder hatten das unbesonnene Gesetz/ daß die Söhne den alten Vater/ wenn er es ihnen zu lang machte/ mit Knütteln zu todte schmeissen durfften. (20) Bey denen Ceis war der garstige Gebrauch/ daß die alten

Usus
Epanor-
thoticus
repre-
hendit
contem-
tores
Senum.

H 2 Leute/

(19) Cicero pro Roscio. Varro Libr. VI. de Lingv. l. at. Ovidius L. V. Fastor. Janus Gvilichmus F. Laurenbergius, in Antiqvar., p. m. 129. edit. Lugdun. 1622. 4.

(20) D. Jo. Bened. Carpzov, jun. P. III. seltner Vetschen: Sprüche p. m. 79. edit. Lips. 1688.

Leute/die dem Vaterlande keine Dienste mehr thun konten/auf eine Gasterey/ oder zum Opffer geladen wurden/ dabey sie Giff außsauffen/ und sich also von der Welt abführen mußten. (21) Wie denn auch Strabo (22) von denen Caspiis erzehlet/ daß sie ihre Väter/ wenn sie über siebenzig Jahr alt worden/ zu Hause eingesperret/ oder in Wildnüsse und Büsteneyen hinaus gesetzt/ und also hungers sterben lassen. (23) Hingegen finden sich auch unter denen Heyden Leute/ die ihre Alten hoch geehret :

Credebant hoc grande nefas & morte piandum
Si Juvenis vetulo non assurrexerat. (24)

Wie denn die Lacedæmonier eine besondere Reverence vor alte Leute hatten/ und sie als allgemeine Väter ehrten/ daher das Sprüchwort bey ihnen entstand: In sola Sparta expedit senescere. **E**s sey allein zu Lacedæmon gut alt werden. (25) Aeneas trug seinen alten Vater den Anchisem auf seinen Schultern aus dem brennenden Troja, deswegen die Griechen diese Begebenheit auf eine Münze setzen lassen/ welche sie nummos Pietatis nannten/weil das Griechische Wort *ἰουσιβεια* darauf zu finden/Pietas in Parentes. (26) So siehet man/ daß auch dergleichen liebevolle Schuldigkeit in der Natur gegründet / da die jungen Störche ihre unvermögende Alten nicht nur ernehren/ sondern sie auf ihren Fittichen fort zu tragen pflegen zur Zeit der Noth. (27) Wie vielmehr sollen das Christen thun/ und ihre verlebte Eltern/ oder sonst alte wohlverdiente Leute in gebührenden Ehren halten? Wir haben

(21) *Ælianus*, Var. Histor. L. III. c. 37.

(22) *Strabo* L. X.

(23) Vide *Pontani Bellaria Attica Syntagm.* IV. num. 43. p. 323.

(24) *Juvenalis*, Satyr. XIII. v. 54. p. 91.

(25) *D. Sam. Bened. Carpzov*, In grünenden Gebeinen p. m. 781. edit. Lipsiæ 1696. 4.

(26) De his aliisque Pietatis Nummis legendi sunt *Constantius Landus*, Select. Numismat. p. m. 7. seqv. edit. Lugd. Batav. 1695. 4. & *Jo. Weidnerus* pecul. tract. cui titulum fecit: Pietas ex Nummis Antiquioribus delineata. edit. Jenæ 1694. 4.

(27) Vide *Wolfgangi Frantzi* Hist. Animal. P. II. c. 8. p. m. 333. edit. Amstelod. 1665. 12. Unde *Ciconia* Hieroglyphicum Pietatis in Parentes, conf. *Joannis Pierii Valeriani* Hieroglyphic. Collect. L. III. p. m. 105. edit. Francof. 1678. 4.

ben Gottes Befehl für uns : Du solt für einen grauen
 Häupte aufstehen / und die Ältenehren / denn du
 solt dich fürchten für deinen Gott. Lev. XIX. 32.
 Verachte das Alter nicht / denn wir gedencken auch
 alt zu werden / vermahnet Sirach der treue Haus- und
 Zucht- Lehrer. Sir. VIII. 7. Paulus schreibt seinem Timotheo
 vor : Einen Ältesten halte zwiefacher Ehren werth.
 1. Tim. V. 17. Denn es ist ein Alter ein gut zeichen in einem
 Hause / sagten die Ebreer. (28) Alter Wein ist weit milder
 und gesunder / als der brausende rohe Most. Das alte Geld /
 von guten Schrot und Korn / verdienet Auf-Geld / da das an-
 dre bald rothfuchsig aussiehet / und seine Geringslichkeit in sich
 selbst verräth. So ist bey alten erfahrenen Leuten gewiß mehr
 Verstand und Weisheit / als bey jungen Geelschnäbeln / die
 erst geübet werden sollen. Wenn Rehabeam die alten Rä-
 the absetzt und verachtet / und folgt den jungen hitzigen Köp-
 fen / da läuffts Blut schlecht ab. 1. Reg. XII. 10. Der sinnreiche
 Zingreff (29) vergleichet die alten meritirten Leute denen
 Weispeln / die nicht eher zu essen taugen / als biß sie teig wer-
 den / und anfangen zu faulen / daher er die Überschrift macht :
 Non matura prius, quam putria, nicht eher reiff / als teig.
 Thunes junge Leute den Älten an Leibes-Stärke zuvor / so
 thun es die Älten denen jungen an Klugheit und Verstande
 zuvor. Dannenhero Ambrosii Ausspruch hierüber nach-
 dencklich : (30) Senectus est in bonis moribus dulcior, in Con-
 siliis utilior, ad Constantiam subeundæ mortis paratior, ad re-
 primendas libidines firmior. Infirmitas quoque corporis, so-
 brietas est mentis. Das Alter ist den guten Sitten
 nach / süßter (als die Jugend) / den Rathschlägen nach
 nützlicher / zur Beständigkeit in den Todt zu gehen
 williger / zu Unterdrückung der bösen Lüste kräfti-
 ger. Ja es ist die Schwachheit des Leibes nichts
 anders als eine Nüchternheit des Gemüthes. Drum
 laß dich nicht klüger düncken / denn die Älten / denn
 sie

(28) Ex Ben Sira proverbis repetit D. Jo. Olearius, Im gott-
 seligen Alter p. m. 32. edit. Lips. 1668. 8.

(29) Zingreff in Emblem. Ethico-Polit. LXXVI.

(30) Ambrosius L. I. Hexaëm c. 8. To. IV. Oper. p. m. 12.

sie habens auch von ihren Vätern gelernt/ denn von ihnen kanstu lernen/ wie du solt antworten/ wenn es noth ist. Sir. IX. II. 12. Derowegen hat man dergleichen Leute billig in Ehren zu halten/ und hats eben vor kein gut Zeichen zu achten/ wenn Gott dergleichen erfahrne/ fluge/ alte Leute weg nimmt. Esaias kündigets als eine Straffe Gottes an: Wenn der Herr von Jerusalem und Juda hinweg nehmen will/ Starcke und Krieges Leute/ Richter/ Propheten/ Wahrsager und NB. Altisten Es. III. 2. Wenn der alte Schnee schmelzet/ wirds gerne kosthig/ und wenn die alten Eichen und Stämme in einer Heyde ausgehen/ wirds lichte in derselben. Wohin die fluge Rede zielte des alten Kirchen-Lehrers Leontii, welcher einsten bey einer schweren Kirchen-Consultation saß/ und auf seinen grauen Kopff griff/ und sagte: Hâc nive liqvefactâ, multum luti subsequetur. Wann dieser Schnee wird schmelzen/ wird ein grosser Koth darauf erfolgen. (31) Drum haben nicht nur junge Leute zu bitten/ daß sie Gott mit Ehrenwolle alt werden lassen/ sondern auch alte Leute neben ihnen erhalten/ von denen sie noch was kluges und gescheutes lernen können. Alte Leute aber haben dahin zu sehen/ daß sie sich allein auf Gott verlassen/ daß wenn sie auch auf der Welt/ und von der Welt/ verlassen werden/ sie sich auf Gottes Hülffe und Bestand desto gewisser verlassen können. Es gehet alten Leuten/ und sonderlich verlebten Ministris an grosser Herrn Höfen/nach dem Ausspruch des Themistoclis Vater/der hatte keine Lust gedachten seinen Sohn den Themistoclem zum Regiment zu rathen; Drum führt er ihn an das Ufer des Meeres/ und zeigte ihm daselbst alte abgenützte Schiffe/ die lech und unbrauchbar/ und in den Schlamm des Ufers hingeschmissen worden/ die solte er doch ansehen/ und gedencen/ ob sie noch so viel Schätze und kostbare Waren herzu geschleppet/ und treue Dienste geleistet/ müsten sie doch von der Sonnen-Hitze vertrocknen/ und von Regen und Schnee endlich verfaulen und verzehret werden. (32) So gienge es auch alten Hoff-Dienern und Obigkeitlichen Persohnen/ wenn sie Alters halben ihr Amt nicht mehr ver-

(31) *Nicephorus* L. IX. Histor. Eccles. c. 24. p. 424.

(32) *Plutarchus*, in vita Themistoclis, p. m, 104. edit. Basil. 1564.

richten könnten / müßten sie in allen das Nachsehen haben. Verlegene Wahren / die aus der Mode kömen / müssen gemeiniglich Laden-Hüter abgeben. Drum ist's am sichersten / es adressiren sich alte Leute / sie sind von hoher oder geringer Ex- traction, an **GOTT** / und bitten : **Verlaß mich nicht GOTT im Alter / wenn ich grau werde.**

Das hat unser Wohlseeliger Herr Geheimer Rath nach Davids Exempel rühmlich gethan und beobachtet. Den wie er eben in seiner Kindheit Anno 1631. geböhren / da die volle Krieges-Flame / des unglückseligen dreißigjährigen Teut- schen Krieges / in dieses Chur-Fürstenthum und Lande ein- gedrungen / und dasselbe verschiedene Jahr gedrucket und verwüestet / haben ihn seine geliebten Eltern (wie er mir oft in seinen Leben selbst erzehlet) deswegen den Nahmen **Gottheß Friedrich** / in der **H. Tauffe** geben lassen / weil sie nicht nur zu selbiger Zeit / nebst allen treuen Unterthanen die- ses Churfürstenthums herzlich gewünschet / **GOTT** sollte doch zum **Friede** helfen. Ach daß wir hören sollten / daß **GOTT** der **H. Herr** redet / daß er **Friede** zusagte sei- nem **Volck** / und seinen **Heiligen** / auf daß sie nicht auf eine **Thorheit** gerathen ! **Pf. LXXXV. 9.** sondern ihn auch zugleich bey seinen **Tauf-Nahmen** zu erinnern / wie Er all- zeit seine **Hoffnung** auf **GOTT** setzen und seine **Hülffe** bey ihm suchen / und mit **Jeremia** sagen sollte : **Der H. Herr ist mein Theil / spricht meine Seele / darum will ich auf ihn hof- fen. Thren. III. 24.** Das hat er auch redlich erwiesen / und ob ihn **GOTT** wohl hoher **Haupter Gunst** und **Gnade** frühzeitig zu- geneiget / hat er doch sein **Herz** daran nicht gehenget / wohl wissend / daß der **verflucht** sey / wer sich auf **Menschen** verläßt / und hält **Fleisch** für seinen **Arm. Jer. XVII. 5.** Verlasset euch nicht auf **Fürsten** / sie sind **Men- schen** / die können ja nicht helfen / denn des **Menschen** **Beist** muß darvon. Als denn sind verlohren / alle seine **Anschläge. Psalm. CXLVI. 3. 4.** Sondern er hat **GOTT** allein gefürchtet / sich auf seinen **Bestand** / darum er ihn im **Gebeth** unablässig angeruffen / ersuchet / und hat den

Applica-
tio (1) ad
Beate
Defun-
tum.

selben auch zur Gnüge erfahren/ in seiner Jugend/ so wohl bey seiner Erziehung/ da er bey den anhaltenden damahligen Kriegs-Troublen, doch zu denen Studiis können in und aussere Landes unverdrossen gehalten werden / als auch in seinen mittlern Alter/ bey Seinen verschiedenen Beförderungen/ da Gott in so wichtigen Expeditionen/ Rath und Beystand verliehen/ in Seiner fünfffachen Ehe/ bey so vielen dabey zugestossenen Creutz und Todtes-Fällen der Seinigen. So hat es Gott daran auch nicht im hohen Alter ermangeln lassen/ da er Leibes-Kräfte und Gesundheit verliehen/ und aller Versuchung so ein Ende geschaffet / daß es vom Wohlseeligen Herrn Geheimen Rath in guter Gelassenheit ist überwunden und ertragen worden.

1. Cor. X. 13. Darzu hat viel contribuirt die wahre Furcht Gottes/ deren er sich von Jugend auf ergeben/ die zwar bey der heutigen politischen Machiavellischen Welt/ pro sancta Simplicitate, vor eine heilige Einfalt/ passiren muß / bey Gott aber in grossen Ansehen ist / und ohne glücklichen Success oder Fortgang nie gelassen worden. Drum hat sich der Wohlseelige Herr Geheimer Rath/ an der Welt Vorurtheil/ Verachtung/ und Befränkung nicht gekehret / recht gethan in Seinem hochwichtigen Amptern / und niemand gescheuet / so ist Gott auch sein Schild / und sein sehr grosser Lohn / wie dort des Abrahams gewesen.

Gen. XV. 1. Von dem Römischen Kaiser CAROLO V. wird gemeldet/ (33) daß er mehr im Gebeth mit Gott/ als auf der Welt mit Menschen geredet. Das können wir dem Wohlseeligen Herrn Geheimen Rath mit Recht auch nachsagen/ er hat Gottes Hülffe und Beystand im Gebeth so wohl im Hause Gottes öffentlich/ als zu Hause mit den Seinigen täglich gesucht / welches heutiges Tages in vornehmer Ministrorum Häusern fast was seltsames und unanständiges seyn will. Gleichwie aber dem löblichen Herkog zu Sachsen Gotha/ Ernesto, gottseeliger Gedächtnuß / das nicht schimpfflich gewesen / daß man ihn

(33) Mich. Baumannus, in Litan. Conc. XXXIIX. p. m. 544. edit. Norimberg. 1667. 4.

nes enfrigen Gebeths halber/ den Beth- Ernst genennet. So wird es auch dem Herrn Geheimen Rath nach seinem Todte nicht nachtheilig seyn/ wenn man Ihn wegen Seines fleißigen zu Gott abgeschickten Gebeths/ den Beth-Schönberg nennen solte. Ja es klinget dieses hoffentlich Christlicher und besser/ als wenn von manchen nach seinem Todte gesagt wird/ daß er ein ungerechter Mann/ und Leute-Schinder/ Fresser oder Säuffer/ oder Huren-Jäger gewesen/ das Gedächtniß des Gerechten bleibet doch inder im Segen. Prov. X. 7.

So hat Ihn Gott auch im Todte nicht verlassen/ und wie er hier/ so viel in dieser Schwachheit möglich gewesen/ ein göttlich Leben geführet/ so ist er auch in solchem/ mit einer sanfften und seeligen Auflösung von Gott begnadiget worden/ denn er fast wenige Kranckheit vorhero ausgestanden/ und auf der Reise von seinen Güthern nur von einiger diarrhoëa spontanea, die sich aber hernach in colliqvativam resolviret/ angefallen worden. Von dem Frommen Henoch haben die Gelehrten vorgeben wollen/ daß er eben über seinem Opffer wäre in der Flamme weg und gen Himmel geholet worden. Gen. V. 24. (34) Von unserm Wohlseeligen Herrn Geheimen Rath/ können wir in Wahrheit sagen/ daß ihn eben Sonnabends vor 14. Tagen/ unter der Beth-Stunde/ da er sein geistlich Abend-Opffer Gott mit den Seinigen bringen wollen/ der Paroxysmus Mortis oder Schauer des Todtes überfallen/ auch da er sich erholet/ und von mir und den Anwesenden mit singen und beten ferner unterhalten/ auch darauf gegen 10. Uhr Abends mit dem gewöhnlichen Kirchen-Segen der Vorsorge Gottes überlassen worden/ hat ihn Gott so dann Morgens drauf als in einem Schlummer aufgelöset und hinweg genommen. Und weil der Wohlseelige Herr Geheime Rath

R

ein

(34) In ea est sententia B. Polycarpus Lyserus, Exposit. Genes. P. I. p. m. 480. edit. Lips. 1604. 4. Conferantur de Ablatione Henochi præterea D. Abrah. Calovius, Comm. in Genes. p. m. 613. edit. Vitemberg. 1671. 4. D. Jo. Gerhardus, Comm. in Genes. p. m. 162. seqq. edit. Lips. 1693. 4. D. Jo. Adam Osfander, Comm. in Pentatevch. P. I. p. m. 165. edit. Tubing. 1676. fol. E Reformatis Jo. Heint. Heideggerus, Histor. Sacr. Patriarch, Exercit. IX. p. m. 253. seqv. edit. Amstelod. 1667. 4.

ein so fleißiger Kirchengänger im Leben gewesen / fügte es Gott / daß Er eben unter dem Einlauten der Früh-Predigt / um 7. Uhr abgefodert wurde / und in den ewigen Ehren-Tempel Gottes vor dem Stuhl des Lammes erscheinen / und der Seelen nach daselbst seinen GOTT verehren und anbeten konnte.

(2) ad
Religios.

Dieses soll denen hinterbliebenen leidtragenden Herrn Söhnen / Frauen Töchtern / Herrn Enkmännern / Kindes-Kindern / auch vornehmen Anverwandten / zu besondern Trost gereichen / daß da sie wissen / daß sie auf der Welt einen so Christlichen frommen Vater gehabt / der es mit Gott so treulich gemeinet / und dem Gott hinwiederum so viele Jahre seines Lebens geschencket / und Ihm darinnen so rühmlich beygestanden / auch Ihren Wohlseeligen im Todte glücklich gemacht / so werde er auch das durch diesen Todes-Fall ihnen hiebei zugestossene Kreuz überwinden helfen. Es ist freylich bedenklich daß sie binnen 9. Monath / zwey vornehme Todes-Fälle / der Frau Stief-Mutter / und iesz des leiblichen Herrn Vaters / erleben müssen. Und ob zwar leichtsinnige Gemüther meinen mögten / der Vater ist alt und Lebensfart gewesen / er könnte schon vermisset werden. So wissen sie doch allzumohl was vor Liebe / Gebeth / Vorsorge / ihnen allerseits dadurch entzogen worden / und haben den Fall dieses so liebreichen Baums / der ihnen insgesamt so langwierigen / vielfältigen Schatten und Früchte geben / höchlich zu betauern gnugsame Ursach. Von denen alten Bäumen in Arabia will man wahr genommen haben / daß sie den schönsten und meisten Beyrauch tragen sollen / wenn sie fast stumpff und mürbe worden. (35) Von dem Wohlseeligen Herrn Geheimen Rath ist es wahr / er grünte wie ein Palm-Baum / er wuchs wie eine Cedar auf Libanon / die weil er gepflanzet war in dem Hause des Herrn / konnte er in den Vorhöfen seines Gottes grünen / daß ob er gleich alt war / konnte er doch (im Gebeth und andern guten Wercken) blühen / fruchtbar und frisch seyn. Pf. XCII. 13-15. Doch aber werden

(35) D. Sam. Bened. Carpozov, grünende Gebelne p. m. 78.

den sie nicht trauern/ wie die Heyden/ die keine Hoffnung haben. 1. Thest. IV. 13. sondern wissen/ wie Dero Wohlseeliger Herr Vater mit Ruhm und Ehren/ in sein Grab kommen/ nachdem er vier Durchl. Chur-Fürsten zu Sachsen redlich gedienet/ und können gewiß versichert seyn/ daß auch Ihres seeligen Herrn Vaters Segen/ Ihnen fernner Häuser bauen/ und göttlich Bedeyhen Ihnen zuwenden werde. Sir. III. 11.

Uns allen lieget hiebey ob/ dem Herrn Geheimen Rath (3) ad
Auditores das abzulernen/ daß wir auch in unserm Christenthum/ und in unserm Glauben/ in unserm Leben und Wandel/ in unserm Creutz und Leiden/ ja im Todte selbst/ unser Vertrauen auf niemand anders als auf GOTT und Seine Hülffe setzen. Hoffet auf ihn lieben Leute/ schüttet euer Herzk vor Ihm aus/ ruft Er uns gleichsam noch aus seinem Grabe zu/ mit David/ Ps. LXII. 9. Wollen wir zu einen dergleichen geseegneten Alter auch gelangen/ so laßt uns GOTT fürchten/ und alles dasjenige meiden/ was seinem heiligen Willen zuwieder ist/ so wird unser Alter dereinst seyn/ wie unsre Jugend Deut. XXXIII. 25. Und wenn wir auch endlich müde und matt werden/ von sovieler Sorge und Arbeit/ die uns das Marck aus den Beinen frist/ so kann und wird GOTT den Müden Krafft/ und Stärke genug geben den Unvermögenden. Die Knaben werden matt und die Jünglinge fallen. Aber die auf den Herrn harrren/ kriegen neue Krafft/ daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler/ daß sie lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandeln und nicht müde werden. Ps. XL. 28. Wir wissen doch daß wir uns gleichsam mit und in der Zeit selbst verzehren. Daher sagt Augustinus: (36) Omnes in hac vita mortales sumus, & dies hujus vitæ ultimus omni homini est semper incertus. Veruntamen in infantia speratur pueritia, & in pueritia speratur adolescentia, & in adolescentia speratur juvenus, & in juvenute speratur (virilis) gravitas, & in gravitate speratur Senectus; Senectus autem aliam

R 2

sta-

(36) Augustinus, Epist. CX. To. I. Oper. col. 514.

ætatem, quam speret, non habet. Quia voluit DEUS.
 Wir sind in diesem Leben alle sterblich/ und der letz-
 te Tag dieses Lebens ist einem ieden Menschen all-
 zeit ungewis. Nichts desto weniger hoffet man in
 der Unmündigkeit auf die Kindheit/ und in der
 Kindheit hoffet man auf die Jugend/ und in der Ju-
 gend hoffet man auf das Mannbare Alter/ und in
 dem Mannbaren Alter hoffet man auf das (Män-
 liche) gravitatische Alter/ und in dem gravitati-
 schen Alter/ hoffet man auf das hohe Alter. Das
 hohe Alter aber hat keine Zeit mehr/ darauf es hof-
 fen und warten könnte/ die weil es **GOTT** also ha-
 ben wollen. Je höher wir nun an Jahren kömen/ je nä-
 her sind wir zu dem Ziel unsers Lebens gelanget. Da wird
GOTT im Todte auf einmahl alles unsers Jammers
 ein Ende machen. Pl. LVII. 3. Da wird er unsre See-
 le aus dem Todte reißen/ unser Auge von den Thrä-
 nen/ unsern Fuß vom Gleiten/ daß wir wandeln können
 im Lande der Lebendigen. Pl. CXVI. 8. 9. Wenn die
 Erlöseten des **HERRN** wiederkömen/ und gen Zion
 kömen werden mit Jauchzen/ da wird alsdenn
 ewige Freude über ihrem Haupte seyn. Freude
 und Wonne werden sie ergreifen/ und Schmercken
 und Seuffzen wird weg müssen. El. XXXV. 10.
 Ach was vor Vergnügung wird es geben/ wenn uns das
 Lamm mitten im Stuhl wird weiden und leiten zu
 den lebendigen Wasserbrunnen/ und **GOTT** wird ab-
 wischen alle Thränen von unsern Augen. Apoc. VII.
 17. Wenn er uns trösten wird/ wie einem seine Mut-
 ter tröstet. El. LXVI. 15. Wer wolte denn nicht die Ruh-
 seligkeit dieses Lebens/ und die Beschwerlichkeit des Alters
 auch endlich ertragen/ in der seeligen Hoffnung des erwünsch-
 ten Wechsels/ den wir im ewigen Leben gewis zu erwarten
 ha-

haben / da dieser Zeit Leiden nicht werth ist der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden. Rom. IIX. 18.

Wir hören aber II. Wozu denn der Herr Geheimer Rath mit David Sein geruhiges und gesegnetes Alter angewendet? Bis ich deinen Arm verkündige Kindes Kindern / und deine Krafft denen die noch kommen sollen. David bittet sich darum nicht ein geruhig Alter und langes Leben von Gott aus / daß er seine Vergnügung und bequemblichkeit gebrauchen / und der Welt und Königliche Lust geniessen könne; Er wuste wohl / daß es von dem menschlichen Leben hieß: Wenns köstlich gewesen ist / so ist's Mühe und Arbeit gewesen. Pl. XC. II. Sondern er verlangt darum alt zu werden / daß Er Gottes Ehre ausbreiten könne. Bis ich deinen Arm verkündige Kindes = Kindern / und deine Krafft denen die noch kommen sollen. Hierbey fragt sich (a) Wem will David Gottes Arm und Krafft verkündigen? Kindes = Kindern / und denen die noch kommen sollen. Es schreibt ein vornehmer Theologus unsrer Kirchen hierüber gar nachdencklich: (37) Es müsse hierbey David als ein König und Regente / als ein hocheleuchteter Prophet / und liebreicher Vater / angesehen werden. Gott hatte den David von den säugenden Schaffen aehohlet / daß er Jacob weiden sollte / und sein Erbe Israel / Pl. LXXIIX. 72. Da hatte er eine unbeschreibliche Menge Kinder an seinen Unterthanen. Er war aber auch ein Prophet / lieblich mit Psalmen Israel. 2. Sam. XXIII. 1. Da hatte er nicht nur das Israelitische Volk und Kirche zu seiner Zeit zu unterweisen in den Wegen des Herrn / Kommt her Kinder höret mir zu / ich will euch die Furcht des Herrn

(2) Ejusdem Senatus pia usurpatione, quam ad propagationem & Annunciationem gloriae divinae Ubi

(a) Subjectum, Cui annuntiavit David Brachium Dei? posteris suis.

(37) D. Jo. Ben. Carpzovius, jun. P. III. der Reichens Sprüche / p. m. 68. edit. Lips. 1688. 4.

lehren. Pf. XXXIV. 12. Er verband sich auch nach seiner Busse die Ubertreter **G**ottes Wege zu lehren / daß sich die Sünder zu ihm bekehren solten. Pf. LI. 15. Sondern es solten auch seine Nachkommen / so wohl dem **F**leisch / als **G**eist nach / diesen seinen Unterricht genießen / durch seine hinterlassene geistreiche Schrifften. Er war ein Vater in seinem Königlichen Hause / und wußte / wie ihn sein Vater **I**sai vor dem zu Bethlehem wohl erzogen / und zur wahren **G**ottesfurcht angeführet / so wolte er für seine Kinder und Kindes-Kinder auch sorgen / daß sie so wohl bey seinen Lebzeiten / als auch nach seinem Tode / sich seiner Väterlichen wohlgemeinten Ermahnung erinnern solten. Wie er sonderlich dem **S**alomo / als seinem Nachfolger im Regiment / gar erbauliche Lehren gab / auf was Art er sich gebührend gegen **G**ott und seine Unterthanen aufführen solte. 1. Reg. II. 2. Wie **G**ott etwa von **A**braham rühmte / daß er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm befehlen würde / daß sie des **H**errn Wege halten und thun solten / was recht und gut ist. Gen. XIX. 19. Deswegen wurden gewisse Grenz-Steine gesetzt am **J**ordan / da **J**osua befahl / als **I**srael trocknes Fußes durch den **J**ordan gieng : Gehet hiemüber für die Lade des **H**errn eures **G**ottes / mitten in den **J**ordan / und hebe ein jeglicher einen Stein auf seine Achsel / nach der Zahl der Stämme der Kinder **I**srael / daß sie ein Zeichen seyn unter euch. Wenn eure Kinder hernachmals ihre Väter fragen werden / und sprechen : was thun diese Steine da ? Daß ihr denn ihnen saget / wie das Wasser des **J**ordans abgerissen sey für der Lade des **B**undes des **H**errn / da sie durch den **J**ordan gienge / daß diese Steine den Kindern **I**srael ein ewig Gedächtniß seyn. Jos. IV. 5. 6. 7. Zu **M**ispa und andern Orthen / wo grosse Thaten **G**ottes oder sonst wichtige Dinge geschehen / findet man dergleichen auch / Gen. XXXI. 45. 46. 1. Sam. VII. 12. Jos. XIX. 17. Und wenn die Nachkommen ihre Väter fragten / was denn das zu bedeuten / sie Gelegenheit nehmen konten / ihnen **G**ottes Wunder und Thaten zu verkündigen.

Vom

Vom Herrn wird man verkündigen von Kind zu Kindes Kindern. (38.) Pf. XXII. 31. Werden also Zweiffels ohne unter diesen Kindern/ Kindes-Kindern und Nachkommen Davids/ alle die Leute verstanden/ die Gott dem David in seinem Reich/ Kirche/ und in seiner Familie oder Königlichen Hause anvertrauet / so daß noch diese Stunde seine heilsame Lehren in der Kirchen Gottes gehöret werden. Wie denn Nic. de Lyra (39) in seiner Glosse, gar fein hierüber sich erkläret / quia Psalmi David à tempore ipsius in Generationibus sibi succedentibus recitati sunt, & usque ad finem mundi recitabuntur inter fideles. Es sey solcher Verkündigung Wirkung noch zu spüren / weil die Psalmen Davids von seiner Zeit an / durch alle Geschlechter die auf einander gefolget / wiederholet worden / und noch unter denen Gläubigen bis ans Ende der Welt würden bey behalten werden. Ja es unterließ auch David nicht bey denen Auswärtigen Heydnischen Königen / des Gottes Israelis zu gedencken / wenn er zu Achis der Philister König / 1. Sam. XXI. 10. oder andern seines gleichen kam / da schämte er sich nicht dergleichen Gottseelige erbauliche Discursle vorzubringen : Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen / und schäme mich nicht. Pf. CXIX. 46.

(3) Was verkündiget er denn? Gottes Arm und seine Krafft / bis ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern / und deine Krafft denen die noch kommen sollen. Es wird sonst das Wort Arm in heiliger Schrift hin und wieder in verblühten Verstande angetroffen. Bald bedeutet es die Gewalt / Macht und Stärke / der Tyrannen. Wenn Gott dort drohet : Ich will den Arm Pharaos des Königs in Egypten zerbrechen / das heist so viel / als ich will seine Macht und Gewalt zerstreuen. Ezech.

(3) *Materia
Annunci-
ationis,
quid an-
nuncia-
vit Da-
vid?
Robur &
Brachi-
um Dei.*

L 2

XXX.

(38) De Lapidibus publicè in Palæstina hinc inde in memoriam Beneficiorum Dei erectis, legendus cum primis *Dam. Fesselinus* Tom. II. Adversar. Sacr. L. VI. c. 5. p. m. 53. seqv. edit. Vitemberg. 1650. 4.

(39) *Nic. de Lyra* in h. l.

XXX. 24. Daher wird die Richterliche oder Obrigkeitliche Gewalt / Brachium Seculare, der Weltliche Arm genennet / welcher wenn er mißgebraucht wird / zu grossen Schaden und Nachtheil gereichen kann. Da müssen die Eelendschreyen über dem Arm der Grossen / wenn ihnen viel Gewalt geschieht. Job. XXXV. 9. Der Gottlosen Arm wird zerbrechen / das ist / ihre Gewalt und Reichthum / darauf sie sich verlassen / wird abnehmen und zu drümmern gehen. Pf. XXXVII. 17. Bald bedeutets Ehre und Ansehen oder Herrligkeit / wenn dem Gottlosen dieselbe genommen werden soll / so heists : Dem Gottlosen wird ihr Recht genommen werden / und der Arm der Hoffärtigen wird zerbrochen werden. Job. XXXIIX. 15. Und von den Gözen = Hirten wird geweissaget : Das Schwerdt komme auf ihren Arm / und auf ihr recht Auge. Ihr Arm müsse verdorren / und ihr recht Auge dunkel werden. Zach. XI. 17. Das Horn Moab ist abgehauen / und ihr Arm ist zerbrochen. Jer. XLIX. 25. conf. Dan. XI. 6. Ezech. XXX. 24. XXXI. 17. Bald bedeutets Hülffe und Beystand / wenn Esaias Gott bittet / er solle seines Volcks Arm seyn frühe / dazu ihr Heil / zur Zeit des Trübsahls. El. XXXIII. 2. Bald wird es von Kindern und Nachkommen / oder Haab und Güthern gefunden. Wie Gott der Herr dem Eli unter andern Straff = Gerichten die über ihn ergehen solten / andeuten ließ : Siehe es wird die Zeit kommen / das ich will entzwey brechen deinen Arm / und den Arm deines Vaters Haus / das kein Alter sey in deinem Hause I. Sam. II. 31. Die Arme der Waisen hastu zubrochen / das ist / durch Ungerechtigkeit hastu der Waisen Haab und Güther / an dich gerissen / und ihre Freunde / die ihr Schutz seyn solten / verstöhret. Job. XXII. 9. conf. El. IX. 20. Bald wird es genommen vor die Zuversicht / Trost und Hoffnung / die man auf etwas setzt. Verflucht

flucht

flucht ist/ wer sich auf Menschen verläßt/ und hält
 Fleisch vor seinen Arm. Jer. XVII. 5. Endlich bedeu-
 tets auch Hurtigkeit und Geschwindigkeit in seinen
 Verrichtungen. Wie von einem ämsigen Weibe stehet/
 daß sie ihre Arme stärke. Prov. XXXI. 17. conf. Ezech.
 IV. 7. (40) Wenn nun unserm HERRN GOTT ein Arm wird
 bengelegt / so geschicht das auch nicht proprie, sondern nur
 ἀνθρώπων ἄρα, auf menschliche Art und Weise/ so aber θεοπρεπῶς
 auf Göttliche Art muß verstanden werden. Unter
 Gottes Arm ist hier nicht ein leiblicher Arm zu verstes-
 hen/ GOTT hat nicht Fleisch und Bein/ wie wir haben/
 sondern ist ein Geist. Joh. IV. 24. Luc. XXIV. 39. Wenn
 ihm aber in der Schrift ein Arm zugeleget wird/ wird seine
 Stärke/ Majestät und Herrligkeit dadurch angedeutet/ daß
 wie ein Mann mit seinem Arm sich wehret/ und grosse Dinge
 thut; So GOTT noch mehr/ wenn er seine Stärke will sehen
 lassen. GOTT sieget mit seiner Rechten/ und mit
 seinem heiligen Arm. Ps. XCII. 1. Die Rechte
 des HERRN behält den Sieg/ die Rechte des HERRN
 ist erhöht/ die Rechte des HERRN behält den Sieg.
 Ps. CXII. 15. 16. mit seinem mächtigen Arm/ zer-
 streuet er seine Feinde. Ps. LXXXIX. 11. 15. Er
 übet Gewalt mit seinem Arm/ und zerstreuet die
 hoffärtig sind/ in ihres Herzens- Sinn/ rühmet auch
 die danckbare Maria den Arm Gottes in ihrem herrlichen
 Magnificat und Lob- Gesang. Luc. I. 51. Mit seinem
 ausgerechten Arm führt er Israhel aus Egypten. Psalm.
 CXXXVI. 12. Durch seinen grossen Arm behält er die
 Kinder des Todes. Ps. LXXIX. 11. Summa er kan
 schaffen was er will/ im Himmel und auf Erden/ im
 Meer/ und in allen Tiefen. Ps. CXXXV. 9. Damit man
 aber desto mehr wisse / was er unter diesen ARM verstehe/

M

setzt

(40) Varias hujus Vocis Significationes vide apud D. *Paulum
 Crellium*, in novo promptuario Biblico p. m. 313. seqv.
 edit. Francof, ad Moën, 1662, fol,

setzt er das Wort **Krafft** dazu/ und seine **Krafft** denen die noch kommen sollen. Dadurch **Gottes Allmacht/ Stärke und Krafft** angedeutet wird / dadurch er alles ausrichten und möglich machen kann. Die empfand sonderlich **Paulus** in seinen schweren Anfechtungen/ da ihn **Satans Engel** mit Fäusten schlug/ und vor menschlichen Augen nicht zu helfen war / da hörte er eine **Göttliche Stimme**: **Laß dir an meiner Gnade gnügen/denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig**: Daher er sich auch am liebsten seiner Schwachheit rühmen wolte/damit die **Krafft Christi** bey ihm wohnte **2. Cor. XII. 9.**

(γ) *Modus Annun-
tiationis,
quomodo
annun-
ciavit?
annun-
cio, &
quidem*

(γ) Wie geschieht denn diese Verkündigung? **Biß ich deinen Arm verkündige.** Er braucht das Wort ⁷²² hiervon/ welches heist eine Sache bekannt machen/ (41) wie **Gott** dem **Pharao** im Traume verkündigt und bekannt gemacht/ was er vor hatte/ **Gen. XLI. 25.** Ingleichen wie **Joseph** seinem Vater zu verkündigen befohl alle seine Herrlichkeit. **Gen. XLV. 13. XLIX. 1.** Grosse Herrn pflegen sonst ihre Thaten auf vielerley Art bekannt zu machen/ bald durch Ausschreiben/ durch Aufrichtung gewisser Monumenten/ daran sie ihre Thaten und andre Denkwürdigkeiten in Erz und Marmor graben/ und der Nachwelt hinter sich lassen. So wolte sich **David** bemühen seines **Gottes** Thaten auch nicht zu vertuschen oder unterzudrücken/ sondern wie er anderweit sagt: **Ich will erzehlen was er an meiner Seelen gethan hat.** **Pfalm. LXVI. 16.** So wolte er auch **iezo** nicht vergessen/ so lang er lebte/ **Gottes** Majestätische Wunder und Ehre/ die er an ihm und andern Gläubigen erwiesen/ seinen Kindern und Kindes-Kindern, Unterthanen und Nachkommen/ bekannt zu machen. Denn der Fürsten und Könige Rath und Heimlichkeit soll man ver-

(41) Emphasin hujus Vocis vide ulterius deductam apud *Val. Schindlerum*, Lexic. pentaglott. p. m. 1066. edit. Francof. ad Moën. 1653. fol. *Bartholomæum Scheræum*, Lexico Pfalterial. p. m. 503. edit. Vitemberg. 1624. 4.

singen/ daß er so wohl an mir thut. Psalm. XIII. 6.
 Singet dem **H** **E** **R** **r** **n** ein neues Lied / singet dem
H **E** **R** **r** **n** alle Welt / singet dem **H** **E** **R** **r** **n** und lobet
 seinen Namen / prediget einen Tag am andern sein
 Theil. Psalm. XCVI. 1. 2. Ich will singen von deiner
 Macht und des Morgens rühmen deine Güte / denn
 du bist mein Schutz und Zuflucht in meiner Noth.
 Ich will dir / mein Hort / lobsingen / denn du **G** **O** **T**
 bist mein Schutz / und mein gnädiger **G** **O** **T**. Ps. LIX.
 17. 18. Wie denn Sirach dem David nachrühmt / er habe **G** **O** **T**
 für eine jegliche ihm erzeigte Wohlthat gedanket / mit ei-
 nem schönen Liede / und von ganzem Herzen gesungen.
 Sir. XLVII. 9. Daraus sonderlich sein schöner Psalter / wel-
 cher mit allen Recht / das Gesangbuch Altes Testaments / zu
 nehmen / erwachsen. Er wolte auch dieses verkündigen ver-
 richten Calamo, mit seiner Feder und durch aufschreiben /
 daß / wenn etwas grosses bey der Israelitischen Kirche oder
 in seinem Reiche vorgienge / oder **G** **O** **T** die Heyden züchtigte /
 so war David nicht faul / schreib alles auf / verfaßte es in einen
 schönen Psalm und dergleichen / und sagte / daß werde ge-
 schrieben auf die Nachkommen / und das Volk / das
 geschaffen soll werden / wird den **H** **E** **R** **r** **n** loben.
 Ps. CII. 19. Darum solte ihn **G** **O** **T** das Leben fristen und
 ein geruhig und gesegnet Alter geben / daß er die Ehre **G** **O** **T**-
 tes seinen Kindern / Unterthanen / und Nachkommen ferner
 bis an sein seliges Ende verkündigen und ausbreiten könne.
 Wie ich denn dafür halte / **G** **O** **T** habe unter andern heili-
 gen verborgenen Ursachen auch dieses Absehen gehabt / (42)
 daß er die lieben Erz- Väter so alt werden lassen / weil die
 Welt fast zwey tausend Jahr ohne Schrift gestanden / daß
 die Väter ihren Kindern und Kindes- Kindern den Willen
G **O** **T**tes mündlich vortragen und auf die Posterität fort-
 pflanzen können.

Hiera

(42) Nobiscum sentit D. Jo. Gerhard, Comm. in Genes. p. m.
 165. edit. Lips. 1693. 4.

Hieraus nun/ Andächtige und Gott ergebne/ theils schmerzlich betrübteste Zubörer/ haben wir zu merken/ wie wir unsre Lebens-Zeit Gott wohlgefällig zubringen sollen/ nicht nur ein jeder vor sich soll erkennen lernen/ den Arm und die Krafft Gottes/ sondern des rechten Glaubens-Ort ist auch/ daß man mit dem Munde seine Ehre bekenne und ausbreite: So man von Herken gläubet/ so wird man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet so wird man selig. Rom. X. 10. Ein rechtschaffner Christ muß das/ was er ist und heist/ sich nicht zuschreiben/ sondern alleine Gottes Krafft/ was hastu O Mensch/ daß du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast/ was rühmest du dich denn/ als der es nicht empfangen hätte? I. Cor. IV. 7. Ein jeder soll sich demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes/ daß er ihn erhöhe zu seiner Zeit. I. Petr. V. 6. Meinen die Sünder Gott zu entfliehen/ oder sich zu verstecken mit Adam und Eva; Ey so wird sie der Arm des Herrn gewißlich finden. Heists von grossen Herrn in der Welt:

An nescis longas Regibus esse manus?

Weistu nicht das grosse Herrn lange Hände haben/ und eines der ihnen entfliehen will/ wohl habhafft werden können?

So mag's von Gott noch mehr heissen: Nehme ich Flügel der Morgenröthe/ und bliebe am eussersten Meer. So würde mich doch deine Hand daselbst führen/ und deine Rechte mich halten. Ps. CXXXIX.

9. 19. Zuförderst soll ein ieder hier von David lernen/ wie er die Gottseligkeit und Ehre Gottes auf seine Kinder und Nachkommen fortpflanze/ das that David mit Verkündigung der Wunder Gottes. Das sollen nicht nur thun Lehrer und Prediger/ deren Ammt erfordert's ohne dem/ daß sie Gottes Arm verkündigen/ und seine Ehre nach eussersten Vermögen ausbreiten. Lehrer und Prediger sind ja

N

Præ-

USUS
Didascalico. Pa-
devotius,
instruit
nos de
promo-
venda
Laude
Dei.

Præcones Verbi, Bothschaffter an **G**hristus
statt/ denn **G**ott vermahnet durch sie. 2. Cor. V.
20. Regenten sollen es thun/ die sollen **G**ottes Ehre ver-
kündigen durch gute Administration der Gerechtigkeit und
Vorsorge vor die Kirche **G**ottes/ als deren **B**fleger und
Säugamien sie heissen. Es. XLIX. 22. Sondern auch
Haus- Väter und Haus- Mütter sollen dieses ihren
Kindern fleißig inculciren/ viele bringen ihre Jahre zu
wie ein Geschwäk. Pf. XC. 9. Von welchen Leuten es heist:

Fruges consumere nati.

USUS
Epanor-
thoticus
hortatur
praefra-
ctos Pec-
catores, ne
glorien-
tur de de-
licijs suis.

Sie thun wie Potiphar nichts/ denn daß sie essen und
trincken/ und nehmen sich keiner **S**ache an. Gen.
XXXIX. 6. Die sind nicht werth/ daß sie in der Welt gewe-
sen. Wenn gottlose Eltern oft ihren Kindern erzehlen ihre
vormahls begangene Schand-Thaten/ erbauet es nicht/ son-
dern ärgert vielmehr unschuldige Herzen/ und bringt ihnen
den Fluch: **W**ehe denen/ durch welchen dergleichen
Aergerniß kommt. Matth. XIX. 7. Oder da manche sich
ihrer **S**ünden (über deren Andencken sie sich billig betrü-
ben solten) noch rühmen/ wie die zu Sodom/ Es. III. 9.
thäten tausend mahl besser sie schwiegen von denselben stille/
weil doch die bösen Exempel (auch wenn sie nur erzehlet
werden) einen das gute verderben/ und die reizende
Lust/ die unschuldigsten Herzen verkehret. Sap. IV. 12.
Wir haben den Unfrigen zu erzehlen gnug/ was vor Güte **G**ott
an uns und den Unfrigen gethan hat/ da sollen wir nicht stumme
Hunde werden; **I**ch will mir meinen **M**und nicht
stopffen lassen/ **G**OTT das weissestu/ müssen wir mit
David uns entschliessen/ Pf. XL. 10.

Keine Klugheit kan ausrechnen
Gottes Güte und Wunderthat/
Ja kein Redner kan aussprechen/
Was sein Hand erwiesen hat!

Sei

Seiner Wohlthat ist zu viel/
 Sie hat weder Maas noch Ziel/
 Er hat uns so wohl geführet/
 Daß kein Unfall uns berühret.

Da sollen wir nicht Unsre Ehre suchen/ wie manche auf
 Erz und Marmor ihre Thaten graben und schreiben lassen.
 Nicht uns **HERR**/ nicht uns/ sondern deinem Nahmen
 gieb Ehre. Pl. CXV. 1. Christen folgen Pauli Ermahnung:
 Alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken/
 das thut alles in dem Nahmen unsers **HERRN JESU**
 Christi / und dancket **GOTT** und dem Vater
 durch ihn. Col. III. 17. Wer auf solche Art seine Jahre und
 Leben zubringt und anwendet / der kan sich versichern / daß
 es ihm zu grossen Trost gereichen wird bey allen vorkommenden
 Unfällen / wenn er an **GOTTES** Arm gedencet und
 ansiehet die Exempel der Alten / wer ist jemahls
 zu schanden worden / der auf **GOTT** gehoffet hat?
 Wer ist jemahls verlassen worden / der in der Furcht
GOTTES geblieben ist? Oder wer ist jemahls von
 ihm verschmähet / der ihn angeruffen hat? Sir. II. 11. 12.
 Wie freundlich erinnerte sich des Arms und Hilfe seines
GOTTES David / in der grossen Noth die ihm mit Goliath
 schiene bevor zu stehen / daß er sich dennoch einen glücklichen
 Ausgang versprach: Der **HERR** der mich vom Lö-
 wen und Bären errettet hat / der wird mich auch er-
 retten von diesem Philister. 1. Sam. XVII. 37. Das heist
 nach Pauli Worten: Trübsahl bringt Gedult / Gedult
 bringt Erfahrung / Erfahrung aber bringt Hoff-
 mung / Hoffnung aber läst nicht zu schanden werden.
 Rom. V. 3. 4. 5. Wer sich hiernächst **GOTTES** Ehre läst an-
 gelegen seyn / sie zu verkündigen / den will er wieder ehren.
 1. Sam. II. 30: Geräth ein solches frommes Kind **GOTTES** in
 Noth und Elend / so denckt es nur an **GOTTES** Arm / an
GOTTES Krafft / O der kan schon schützen und erretten
 helfen / sein Arm ist nicht verkürkt / daß er nicht helf-

USUS
 Confola-
 torius,
 erigit
 Depressos
 Brachio
 Dei in
 omnibus
 Calami-
 tatibus
 Auxilium
 ferente.

fen könne / und seine Ohren sind nicht dicke worden /
daß er nicht höre. El. LIX. I. Werden wir ohnmächtig
im Todte / daß uns alle Krafft vergehet / ist der **HERR**
mein Licht und mein Heil / für wem solte ich mich
fürchten? Ist der **HERR** meines Lebens-Krafft / für
wem solte mir grauen? Pl. XXVII. I.

Applica-
tio (1) ad
B. De-
functum.

Dieses hat seines vornehmen Orths / der Wohlseelige
Herr Geheime Rath / auch dem David rühmlich nach-
gethan / er hat seine Jahre / wie Stadt und Land kündig / nicht
in Hoffarth / Bollust / Fressen und Sauffen / oder in Müßig-
gang und andern Lastern zugebracht / daran hatte seine
GOTT-geheiligte Seele einen rechtschaffnen Eckel / sondern sei-
ne Conuersation war gerne mit **GOTT** / seinem Wort / und
seinen Dienern / er verkündigte in seiner Gesellschaft nicht
schandbare Wort und Narrentheidung / die den
Christen nicht geziemen. Ephes. V. 4. sondern redete
von **GOTTES** Befehle Tag und Nacht. Pl. I. 2. Wie
zum öftern bekümmerte er sich um den Schaden Josephs.
Amos VI. 6. und betrübte sich von Herzen / wenns nicht recht
zugienge / und sorgte was er seines Orths so wohl bey Erhal-
tung löblicher Justiz / als auch guter Ordnung in der **Christli-**
chen Kirchen bezutragen vermogte. Er verkündigte die Wun-
der **GOTTES** / die der **HERR** an Ihm und den Seinigen bey
so vielen zugestoßenen Unfällen gethan / und seinen Arm
und Krafft unterließ er nicht seinen lieben Kindern bezubrin-
gen / daher sie auch wohl gerathen und glücklich vermählet
und versorget worden / deswegen er nun mit desto grössern
Freuden sterben und seinen Geist aufgeben können.

(2) ad
Relictos.

Gleichwie nun dieses denen hinterbliebenen leidtra-
genden Kindern / und Kindes-Kindern zu unver-
brüchlicher Nachfolge / dem löblichen Exempel ihres Wohl-
seeligen **Herrn** Vaters und Groß-Vaters nachzu-
ahnen / gute Anleitung geben wird ; Also können sie daraus
auch sich aufrichten / daß wie ihr Wohlseeliger hier den Arm
GOTTES verkündiget / so sey auch ohne Zweifel seine Seele
vor

vor den Stuhl des Lammes in diesen Verrichtungen anicko bemühet / daß sie dort **G**ottes Arm und Krafft verkündige in alle Ewigkeit. **S**o wie wird der Wohlseelige Herr Geheime Rath / seinen **G**ott dancken daß er seine Seele so glücklich geführet aus dem Kerker seines Leibes. Psalm. CXLII. 8. Hat ihr Wohlseeliger den Geschlechts-Nahmen Schönberg hier auf der Welt geführet / dort ist er auf den rechten schönen Berg **G**ottes kommen / er ist kommen zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen **G**ottes / zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engeln. E. br. XII. 22. Nun hat er alle Angst-Berge der Welt überstanden und wohnet höchst erwünscht auf **G**ottes heiligen Berge. Psalm. XV. 1. Ist er in der Erb-Gebürgischen Haupt- und freyen Berg-Stadt Freyberg gebohren / und daselbst auch sein entseelter Leichnam im Dohm (wo sonst die Chur- und Fürstl. Begräbnisse zu befinden in seiner Väter Grab / und zu seinen Vätern versamlet worden; So ist er nun zu dem rechten freyen Berge / zu der Stadt **G**ottes / und dem himmlischen Jerusalem gelanget / das droben ist / das ist die Freye / Gal. IV. 26. Da er bey dem **H**errn seinem **G**o **D** **E** **E** daheim seyn kann alle Wege. 2. Cor. V. 8. Es ist bekannt wie die Poëten von dem Aëone Jasons Vater gedichtet / als wäre derselbe durch der Medæ Kräuter und Zauber-Künste aus einem alten Manne wiederum zum Jünglinge worden. (43) Wie denn von einen alten Prediger in Jütland / in dem Theatro Europæo gemeldet wird / daß / als er fast hundert Jahr alt worden / sich wieder durch Gebrauch gewisser Hülfss-Mittel nach und nach verjünet / daß die grauen Haare wieder gelb worden / die ausgefallenen Zähne wieder gewachsen / daß er sein schon übergebenes Ammt so gut und besser / als in seiner Jugend wiederum verrichten können. (44) Wie die Verjüngung der Adler

D geschehe

(43) Ovidius L. VI. Metaph. ex quo allegat Jo. Jac. Hoffmannus, Lexic. Univerf. To. 1. p. m. 57. edit. Basil. 1677. fol.

(44) Theatri Europæi Tom. VII. p. 845. plura Exempla rejuvenescen-

geschehe deren im CIII. Pf. v. 5. erwehnet wird / lassen wir an seinem Orthe ruhen. (45) Ob gleich die hochbetrübtten leidtragenden **Kinder** und **Kindes-Kinder** / ihren **Herrn Vater** und **Groß-Herr Vater** / dergleichen Verlängerung und Verjüngung des Lebens wünschen wolten / würden sie sich doch mehr an **GOTT** und ihrem **Herrn Vater** versündigen / als ihm dadurch einige Wohlthat zu wege bringen helfen / massen er ja nun dort ewig verjünget / und zu dem rechten Leben gelanget ist. Es bleibet dieses Leben nicht nur voller **Beschwerden** bis an den **Todt**. Sir. XL. 1. sondern es ist daher auch mehr ein **Todt** / als ein wahrhaftiges Leben zu nennen ; Dort aber gehet das rechte Leben der **Außerwehlten** bey **GOTT** nach dem **Todte** an / dort sättiget **Er** uns mit langen Leben / und zeiget uns sein ewiges **Heil**. Pf. XCI. 16. Non senescunt, schreibt von denen **Außerwehlten** Cyprianus (46) sehr nachdencklich / non tabescent, non putrescent amplius : Perpetua fanitas, felix aternitas, beatitudinis illius sufficientiam confirmabunt. Non erit Concupiscentia in membris, non ultra ulla exsurget rebellio Carnis, sed totius hominis Status pudicus & pacificus, sana ex integro natura, sine omni macula & ruga deinceps permanebit. **Sie** werden nicht mehr alt / noch faul / noch stinckend werden / sondern immerwährende **Gesundheit** / und glückselige **Stwigkeit** / wird die **Bergnügsamkeit** ihrer **Seeligkeit** bestätigen. **Es** wird keine böse **Begierde** in den **Gliedern** seyn / keine **Unordnung** wird

in

nescentium subministrat *Henricus Engelgrav*, P. II. Luc. Evang. Emblem. XXI. §. 1. p. m. 221. edit. Colon. Agrippin. 1689. 4.

(45) Legi merentur è nostris de hoc argumento D. *Martin Geierus*, Comm. Psalm. p. m. 1864. edit. Dresd. Francof. & Lipf. 1681. fol. *Joach. Zehnerus*, Simil. Biblic. Simil. XLIX. p. m. 106. seqv. edit. Lipf. 1603. 4. è Reformatis, *Jo. Buxtorffius*, Lexic. Ebr. p. 499. *Gerhardus Jo. Vossius*, L. III. de Idolol. orig. & progressu c. 77. p. m. 1142. edit. Francofurti 1668. 4. è Pontificiis *Delrio* To. II. Adag. III. p. 100. *Heinr. Engelgrav*, P. II. Luc. Evangel. p. m. 222. 223. edit. Colon. Agrippin. 1689. 4.

(46) *Cyprianus*, Serm. de Aternis, Christi f. m. 471. edit. Basil. 15. 25. fol.

in ihrem Fleisch entstehen/ sondern es wird der ganze Zustand des Menschen züchtig und geruhig/ und seine Natur völlig gesund/ ohne allen Mackel und Kunkel hinführo bleiben. Ey warum wolten sie denn Ihrem Wohlseeligen diese Glückseligkeit mißgönnen/ die Er dort bey Gott durch seinen Todt erlanget? Er hat Ehre und Glück gnug auf der Welt gehabt/ daß er 50. Jahr vier Durchl. Chur-Fürsten zu Sachsen/ und ieziger Königl. Majest. ohne einige Interruption rühmliche und treue Dienste leisten/ und ihn kein Neid noch Mißgunst seiner Wiederwärtigen zu Boden werffen können. Dort hat er nun die noch größere Ehre und Glück erlanget/ daß er seinen Gott/ als dem König aller Könige/ unter denen grossen Himmels-Fürsten/ den starcken Helden/ aufwartet und bedienet. Es hat von ihm geheissen wie von einem Lichte/ das sich/ indem es andern leuchtet/ endlich selbst verzehret/ welches der berühmte Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig Lüneburg/ zu seinem Symbolo erwehlet/ auch auf seinem Begräbniß Thaler setzen lassen/ mit der Beschrift: Aliis inserviando consumo. Indem ich andern diene/ werde ich verzehret.

O wie froh wird er seyn/ wenn er dereinst seine zurück gelassene Kinder/ Kindes-Kinder/ und lieben Nachkommen/ seinem JESU wird überliefern und sagen können: Hier bin ich/ Herr/ und die Kinder die du mir gegeben hast. Es. IX. 18. Sie dencken endlich daß wir bald

In gar viel größern Freuden
Zusammen werden komm'n
Und bleiben ungescheiden
In himmelischer Bonn.

Uns allen kommt hierbey dieses noch zu/ allen Fleisses dran zu seyn/ daß wir keine Zeit/ Mühe noch Gelegenheit sparen/ wo wir Gottes Arm und Krafft verkündigen können/ dasselbe möglichst hier zu verrichten/ weil wir noch reden und Gottes Güte preisen können/ es dürffte eine Zeit kommen/ da uns Gott durchs Creutz/ Kranckheit

D 2

oder

(3) ad
Andi-
res.

oder den Todt selbst / silentium imponirte / daß wir gerne redeten
 und seine Ehre ausbreiteten / wenn wir nur könten. Darum hat
 ein jeder Ursach fleißig zu bitten : **H**err thue meine
 Lippen auf / daß mein Mund / deinen Ruhm ver-
 kündige. Pf. LI. 17. Unser Staub wird ihm nicht dan-
 cken / noch **G**ottes Treue verkündigen. Pf. XXX. 10.
 Im Todte gedencket man dein nicht / wer will dir in
 der Höllen danken. Pf. VI. 6. Drum last uns doch alle
 an dem Exempel der **G**ottseeligkeit des Wohlseeligen
 Herrn **B**eheimen Rathß / der seinen **G**ott so treulich
 angehangen / und seine Ehre rühmlich verkündiget Kindern
 und Kindes-Kindern / unverdrossen nachfolgen / so wird uns
Gott (wenn es uns nützlich und seelig ist /) nicht allein zu ei-
 nem geruhigen Alter gedeihen / sondern auch dereinst zu dem
 seeligen ewigen Leben / daß kein Ende hat / gelangen lassen /
 da werden wir seinen **A**rm und **K**raft verkündigen
 können ohne Aufhören in alle Ewigkeit.

Wie werden wir so frölich seyn /
 Und singen mit den Engeln
 Und mit der auserwehltten Schaar /
 Ewig schauen **G**ott's Antlik klar.

A M E N.



Es (f)
 -1608
 100

Hoch = Adlicher

Lebens = **S**auß.



On des weiland Wohlgebohrnen
Herrn/ Herrn Gotthelff Fried-
richs von Schönberg / zu Bie-
berstein/ Lockwitz und Trebitz/ r. Kö-
nigl. Maj. und Churfl. Durchl. zu
Sachsen hochbestallt-gewesenen Ge-
heimbden Raths/ Appellation-Ge-
richts- und Ober-Consistorial-Prä-
sidentens/ vornehmen Hoch-Adelichen Herkommen/ Ruhm-
würdigen Lebens-Führung/ und Desselben mit Gott seligsten
Endigung/ in möglichster Kürze etwas zu gedencken: So ist
Derselbe seiner leiblichen Geburt nach aus dem uhralten Ad-
lichen und um dieses Churfürstenthum und Lande wohlver-
dientem Geschlechte derer von Schönberg und Polenck
Christlich gezeuget worden. Und ist sein des selig-verstor-
benen Hrn. Geheimbden Raths/ Appellation-Gerichts- und
Ober-Consistorial-Präsidentens Herr Vater gewesen / der
weiland Wohlgebohrne Herr/ Herr George Friedrich
von Schönberg/ auff Pfaffroda / Dörrenthal/ Mittel-
Frohna und Limpach / r. des Durchlauchtigsten Chur-
Fürstens zu Sachsen und Burggraffens zu Magdeburg/
Johann George I. höchstseeligen Andenckens/ wohlbes-
tallter Rath / auch treuberühmter Berg- und Ampts-
Hauptmann zu Freyberg und Altenberg; Dessen sorgfäl-
tige Obacht / sambt mehr als väterlicher Hülff-Leistung die
liebe Stadt Freyberg bey Krieg- und Friedens-Zeiten satt-
sam genossen / und annoch zu rühmen weiß.

2. Die Frau Mutter aber ist gewesen / die auch wei-
land Wohlgebohrne Frau/ Frau Margaretha von Po-
lenck / aus dem Hause Link und Ponickau.

3. Sein Herr Groß-Vater Väterlicher Seiten / Herr
George von Schönberg/ auff Mittel-Frohna und Lim-
pach/ Churfl. Sächs. Cammer-Juncker.

4. Die

Lebens-Lauff.

4. Die Frau Groß-Mutter Väterlicher Linie / Frau
Sucretia von Schönberg / aus dem Hause Schönberg
und Mühlau.

5. Der Herr Groß-Vater Mütterlicher Seiten / Herr
Manns Christoph von Polenß / auf Litz und Ponickau.

6. Dessen Gemahlin Frau Esther von Theler /
aus dem Hause Popschappel.

7. Der Herr älter Vater Väterlicher Linie / Herr
George von Schönberg der ältere / auf Sachsenburg
und Mittel-Frohna und Limpach / Chur-Fürstl. Sächs.
wohlbestallter Land-Rath.

8. Dessen Gemahlin Fr. Catharina von Einsiedel /
aus dem Hause Scharffenstein.

9. Der Herr älter Vater Mütterlicher Seite / Herr
Manns Nicol von Schönberg / auf Schönberg und
Mühlau.

10. Dessen Gemahlin Fr. Elisabeth von Schönberg /
aus dem Hause Stollberg.

11. Der Herr älter Vater vom Groß-Vater Mütter-
licher Linie / Herr Christoph von Polenß / auf Litz
und Ponickau / Rittmeister.

12. Dessen Gemahlin Fr. Martha von der Sahle /
aus dem Hause Schönfeld.

13. Der älter Vater von der Frau Groß-Mutter Müt-
terlicher Seiten / Herr Joseph Benne von Theler / auff
Popschappel.

14. Dessen Gemahlin Frau Martha von Döben /
aus dem Hause Döben und Schadersleben.

Die vier ober-älter Herren Väter
sind gewesen:

15. Der erste / Herr Wolff von Schönberg / auff
Sachsenburg / Neusorge und Limpach / Churf. Sächs. Rath
und Stifts-Hauptmann.

16. Dessen Gemahlin Fr. Martha von Schönberg /
gebohrne von Haugwitz / aus dem Hause Kleberg.

Nebens-Nauff.

17. Der andere ober-älter Vater vom Vater/ Herr Abraham von Einsiedel / auff Scharffenstein / weiland Churf. Sächß. hochverordneter Geheimbder Rath und Cantzler.

18. Dessen Gemahlin Frau Elisabeth von Bünau/ aus dem Hause Elsterberg.

19. Der dritte ober-älter Herr Vater vom Vater/ Herr Antonius von Schönberg / auf Schönberg und Reinsberg/ Fürstl. Sächß. hochbestallter Rath.

20. Dessen Gemahlin Fr. Barbara von Haugwitz/ aus dem Hause Hirschstein.

21. Der vierdte ober-älter Herr Vater vom Vater/ Herr Friedrich von Schönberg/ auff Stollberg.

22. Dessen Gemahlin Frau Catharina von Laubenheim/ aus dem Hause Bedra.

Die vier ober-älter Herren Groß-Väter Mütterlicher Linie sind gewesen:

23. Der erste/ Herr Hannß von Bolenz/ auff Lins/ Ponickau und Nauendorff / weiland hochbestallter Land-Boigt im löblichen Marggraffthum Nieder-Lausitz.

24. Dessen Gemahlin eine gebohrne Burggräfin von Donau.

25. Der andere ober-älter Herr Vater Mütterlicher Linie/ Herr Christoph von der Sahl/auf Schönfeld.

26. Dessen Gemahlin Fr. Elisabeth von Lüttichau/ aus dem Hause Rnehlen.

27. Der dritte ober-älter Herr Vater von der Mutter/ Herr Ulrich von Theler / auff Höcken-und Ruppersdorff.

28. Dessen Gemahlin Frau Anna von Spiegel/ aus dem Hause Puckau.

29. Der vierdte ober-älter Herr Vater Mütterlicher Seiten/ Herr Hannß von Döben / auff Döben.

30. Dessen Gemahlin Frau Elisabeth von Merzdorff.

Run

Lebens-Lauff.

Nun könten zwar leichte noch weiter hinaus in richtiger Ordnung noch mehrere dergleichen Hoch-Adeliche Ahnen unsers wohlseeligen Herrn Geheimbden Raths 2c. auff-und angeführet worden/ deren Nahmen durch viel herrliche Helden- und Rittermäßige Thaten/ wie nichts minder durch Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit den Ruhm eines immerwehrenden Andenckens mit sich geführet / woferne nicht bereits glaubwürdige Geschichts- und Geschlecht-Schreiber solches der gelehrten Welt in ihren vielfältig hinterlassenen Schrifften dargethan hätten. Und ob wohl wegen des Ursprungs und Anfangs dieses sehr alten hochberühmten und vornehmen Schönbergischen Geschlechtes sich unter obgedachten Scribenten verschiedene Meinungen ereignet / so kan doch aus denen alten Thurnieren und Rittermäßig-auffgezeichneten Spielen / wie auch andern glaubwürdigen Monumenten erwiesen werden/ daß die Edlen Herren von Schönberg an Tapfferkeit niemand gewichen / ja an solcher und grossen Gelehrsamkeit es andern / wo nicht vor / doch allezeit gleich gethan / massen schon in dem zehenden Seculo nach Christi Geburt / nemlich Anno 938. Herr Alban von Schönberg in denen vom Kaiser Henrico Aucupe zu Magdeburg / Anno 961. Herr Friedrich von Schönberg in dem zu Braunschweig / und Herr Werner von Schönberg Anno 1080. in denen zu Augspurg ausgeschriebenen und gehaltenen Kaiserl. Thurnieren rühmlich erwehnet und angezogen werden. Folgendes haben das Altertum dieses Geschlechtes die sonderbahren Wissenschaften / die höchsten geist- und weltlichen Ehren-Plumpter hochvermünfftig zu verwalten / dasselbe noch mehr erhoben; indem Herr Nicolaus von Schönberg viel Jahre und bis 1537. dem Römischen Stuhl als Cardinal / Herr Caspar und Dietrich von Schönberg Anno 1450. und 1560. zu Meissen / und Herr Johannes von Schönberg A. 1490. der Cron Frankreich als Feld-Marschall / Herr Wolff von Schönberg zu Ober-Schönau / Chur-Fürst Moritz zu Sachsen Feld-Marschall / welcher Anno 1553. da hochgedachter Chur-Fürst

b

bey

Lebens-Lauff.

ben Sivershausen tödtlich verwundet / daselbst wider Marggraff Alberten zu Brandenburg die Schlacht und Sieg erhalten; Herr Gaspar von Schönberg / als Geheimbder Raths-Director und Appellation-Gerichts-Präsident der Chur Sachsen (ander viele zu geschweigen) grosse Dienste geleistet. Woraus gar klärlich abzunehmen / daß dieser Schönbergische Stamm in die Acht - bis Neunhundert Jahr durch Gottes Güte gestanden / und vermittelst dessen Seegens-Krafft noch ferner bekleben und sich ausbreiten werde. So wäre auch verschieden merckwürdiges von dem uhralten Stamme derer von Bolenz und Dero wohlerlangtem Ruhme anzuführen / dasern man sich nicht möglichster Kürze allhier zu bekriffen fürgesetzt; Nur etwas weniges darvon zu gedenccken / so ist dieses vornehme Adelige Geschlechte bereits vor einigen Seculis in Preussen entsprungen / maßen schon Anno 1269. dasselbe in gutem Ansehen gewesen / auch nachgehends Hr. George von Bolenz Bischoff zu Samland worden / welcher vertrauliche Correspondenz mit dem seel. Herrn Luthero gepflogen / welchem hochgedachten Herrn Bischoffe Bolenze auch Lutherus seinen Lateinischen Commentarium über das 5te Buch Moses Anno 1525. dediciret und zugeschrieben; Wie denn auch Hannsens von Bolenz Großmüthigkeit befand / daß er als ein tapfferer Krieges-Held die Bestung Carlstein in Boheim mit einem sonderbahren Stratagemate defendiret / dessen Aneas Sylvius in seiner Böheimbischen Chronicke gar rühmlich erwehnet. So ist auch ein ander von diesem Geschlechte / gleichfalls Hanns von Bolenz genannt / nachmahln zu Zeiten Kaiser Carl des V. Land-Boigt in Nieder-Lausitz gewesen. Von wohlgedachten in Gott ruhenden Eltern nun ist der seel. Herr Geheimbde Rath gezeuget / und auff diese Jammer-Welt zu Freyberg am 6. May Julianischen Calenders Anno 1631. nachmittage gegen halb 7. Uhr gebohren / auch darauff den 22. selbiges Monats seinem Heylande Christo Jesu in der Heiligen Tauffe fürgetragen / und mit dem schönen Nahmen Gotthelf Friedrich benennet worden.

Die-

Lebens-Lauff.

Die weil es aber nicht genug ist / wohlgebohren seyn / sondern auch darauff eine löbliche Education billig erfordert wird / so hat sein seliger Herr Vater / (indem die Frau Mutter folgendes Jahr am 23. April Anno 1632. Todes verfahren /) welcher ein enfriger gottseeliger Herr gewesen / Ihn von zarter Jugend an zu wahrer Pietät und rechtschaffenem Christlichen Wandel nicht nur selbst angeführet / sondern auch nach zurückgelegten Kinder-Jahren der Aufsicht treuer Privat-Præceptorum untergeben / bis Anno 1643. mense Novembri Er in die berühmte Freybergische Schule kommen / und dem damahligen Rectore, **Hrn. M. Welckmalken** / anvertrauet worden / der Ihn drey Jahr mit Kost und fleißiger Information dermaßen versorget / daß Er die Fundamenta Christianæ Fidei nicht nur / sondern auch der Latinität wohlgeleget / und nachgehends Anno 1646. im Novembr. auff das damahls weitberuffene Gymnasium nacher Halle zu dem vortreflichen Didactico und Rectore desselben / **Herrn Christiano Gveintzio**, sich mit gutem Nutzen begeben können. Allwo der Seelig-verstorbene auch so weit durch Gottes Gnade und unermüdet-angewandten Fleiß gebracht worden / daß Er verschiedene Orationes publicas, auch eine Disputationem Juridicam de Notis & Abbreviaturis Actorum mit gutem Ruhm gehalten; Darauff Er sich Anno 1649. auf die benachbarte Universität Leipzig / unter der Inspection Herrn Licentiat **Johann Mauckischens** / (welcher nachgehends SS. Theol. Doctor, auch Pastor Primarius zu Danzig und des Gymnasii daselbst Rector worden /) an des seligen Herrn Doctor **Johann Borns** / vornehmen Professoris Juris, Tisch begeben. Nachdem Er aber sich drey Jahr über allda aufgehalten / und in humanioribus mit sonderbarem Fleiße geübet / denen Aelichen Exercitiis enfrig obgelegen / auch Cursum Philosophicum absolvirt / und ziemliche Fundamenta im Studio Juris geleget / hat Er Anno 1651. de mutationibus Rerum publicarum publice disputiret / auch mehrere Collegia Juris bey denen damahligen Herren Professoribus besucht / bis Er im Junio 1652. sich in seinen wohlgefaßten Wissenschaften und Studiis fernerweit zu perfectioniren / von Leipzig ab- und auff die selbiger Zeit hochberühmte **Bürten-**

Lebens-Lauff.

bergische Univerſitat Tübingen gewendet. Ob nun zwar anfangs allda unſerm ſelig-verſtorbenen **Herrn Beheimbden Rath** einige Unpäſſigkeit und andere Ungelegenheit zugeſtoſſen / hat Er doch dieſen Orth wegen der vortrefflichen Leute / ſonderlich **Herrn D. Wolff Adam Lauterbachs** und **Herrn D. Thomæ Lanſii**, (an welche Er inſonderheit reſcommandirt geweſen/) nicht alſo fort wiederum quittiren und verlaſſen wollen / ſondern iſt auch in die drey Jahr lang auff hochgedachter Academie verblieben / und ſich im Studio Juris als auch andern Wiſſenſchaften dermaßen qualificirt gemacht / und eine ſo rühmliche Conduite geführet / daß Ihre Durchlauchtigkeit der damahls regierende Herzog zu Württemberg / **Eberhard der Dritte** / hochſeeligen Andenckens / unſern in **G D E** ruhenden **Herrn von Schönberg** die Hoff-Raths- und Aſſeſſorn-Stelle bey dem Fürſtl. Hoff-Gerichte zu Tübingen Anno 1654. gnädigſt antragen laſſen / über welche ſo unvermuthete Gnade der ſelige **Herr Beheimbde Rath** ſich zwar höchlichen erfreuet / ſolche Charge aber / wegen ſeiner in dieſem Churfürſtenthum habenden Güther und nahen Anverwandten nicht angenommen / ſondern in Unterthänigkeit depreciret. Worauff Er bald von gedachtem Tübingen (als Er zuvor publice in Jure mit großem Ruhm diſputiret) auffgebrochen / und nacher Straßburg / und von dar auf dem Rhein nach Holland und Spaniſche Niederlande gangen / auch folgendſ eine Tour durch Engelland in Franckreich gethan / in Meinung / eine geraume Zeit daſelbſt zu verbleiben / und die Herrlichkeit ſelbiger Reiche und Landen ſich für andern wohl bekand zu machen. Dieweil aber ſein Herr Bruder / der gewefene Churfürſtliche Ober-Berg-Hauptmann / neſt etlicher ſeiner Herren Bettern und nahen Anverwandten / aus höchwichtigen Urſachen Ihn auff das beweglichſte nacher Hauſe erfordert / hat Er ſo thanen Fürſtellungen gefolget / und ſich im Früh-Jahr Anno 1656. (daß Er alſo kaum 6. Monath in Franckreich bleiben / und ſeine ganze Reiſe in Jahres-Friſt ſchließen müſſen) wieder nach Hauſe gewendet. Weil Er nun ſeine Güther und außenſtehende Schulden in ſchlechtem Zuſtande gefunden / hat

hat

Lebens-Lauff.

hat Er sich nacher Dresden begeben / allda seinen Rechts-
Sachen selber fürzustehen / und sich an dem Churfürstl. Hofe
auch bey denen Herren Rätthen und hohen Ministris be-
kand zu machen; Da sich nun am 8. Octobr. gemeldten
1656. Jahres der Todes-Fall des höchstseeligen Chur-Für-
stens / **Johann Georg des Ersten** / gloriwürdigsten
Andenckens / ereignet / ist er mit zur Aufwartung bey der
Churfürstl. Leiche / und folgendes Anno 1657. zu denen Exe-
quien / auch Huldigung der Noblesse des Erzgebürgischen
Creyßes / nacher Freyberg gnädigst erfordert worden; all-
wo Er im Rahmen hochgedachter löblichen Ritterschafft
die Huldigungs-Rede mit sonderbahrer Geschicklichkeit ab-
gelegt / welche auch der hochseeligste Chur-Fürst /
Johann Georg der Andere / dermaßen gnädigst
auffgenommen / daß er durch den damahligen Herrn Ober-
Hoff-Marschall / **Sr. Excell. den Herrn Freyherrn
von Rechenberg** / Ihn aller hohen Churfürstlichen Gna-
de versichern lassen. Wie man denn bald hierauff aus der
hochlöbl. Regierung / sowohl als auch Churfürstlichen Cam-
mer / dem Wohlseeligen Herrn **Geheimbden Rathe**
unterschiedene Commissiones auffgetragen / welche Er alle
mit großem Fleiß verrichtet / daher man ferret bewogen wor-
den / nicht allein bey dem darauff folgenden Land-Tage Anno
1657. Ihm das Directorium von der allgemeinen Ritter-
schafft des Meißnischen Creyßes auffzutragen / sondern auch
im nechstfolgenden Jahre Anno 1658. Termino Martini, als
Adessorem Substitutum ins hochlöbliche Appellation-Ge-
richte zu setzen / darauff Er auch nach seel. Absterben **Hrn.
Nicolai von Schönberg** / gewesenen Ampts-Haupt-
manns zu Wolcken- und Lauterstein / auch Ober-Steuer-
Einnehmers / Anno 1659. zum würcklichen Ampts-Haupt-
mann und Ober-Steuer-Einnehmer bestellet worden. An-
no 1663. d. 23. Jan. haben Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen /
Johann George der Andere / Ihn die Hoff- und
Justitien-Raths-Stelle aufftragen / und Ihn darzu ordent-
lich verpflichten und installiren lassen / wie auch Anno 1666.
hernach zu Dero Cammer-Herrn gnädigst erkläret. Als
A. 1675. der seel. Herr **Geheimbde Rath von Einsiedel**
c mit

Lebens-Lauff.

mit Todte abgangen / ist unserm wohlseeligen Herrn von Schönberg das hochwichtige Appellation - Gerichts-Präsidenten - Ambt anvertrauet / Er auch in dem darauff folgenden 1679sten Jahre zum würcklichen Geheimbden Rathe verordnet worden. Wie denn auch Anno 1696. im Februario, von Seiner Königlichen Majest. und Churf. Durchl. zu Sachsen / unserm wohlseeligen Hrn. Geheimbden Rathe das Directorium bey der Ober-Steuer-Einnahme allergnädigst anvertrauet und auffgetragen worden. Welches vornehme und hochwichtige Ambt Er auch 8. Jahre treu und fleißig verwaltet / Anno 1703. aber / wegen der darunter verführenden grossen Beschwerden / in Unterthänigkeit seine Dimission gesucht / so er auch 1704. ganz gnädigst erhalten / dafür Ihm aber Ihre Königl. Majest. aus eigener Bewegniß / wegen seiner bekandten Gottseeligkeit und Dexterität / das Präsidenten - Ambt des hochlöbl. Obern-Consistorii allergnädigst auffgetragen / und gedachten 1704. Jahres den 11. Febr. dazu gewöhnlicher maßen installiren lassen / welches Er auch biß an sein seeliges Ende unverdrossen rühmlich versehen / und dabey Gottes Ehre und seiner Kirchen Bestes sich allezeit höchst angelegen seyn lassen. Aus welchen verschiedenen erlangten hohen Ehren-Stellen / und hochwichtig anvertrauten Aemtern / unsers wohlseeligen Herrn Geheimbden Rathes sonderbare Geschicklichkeit / lang erworbene Experiencz, und sonderbare Conduite dermaßen erhellet / daß zu hohen Gefallen gnädigster Herrschafft und höchstem Vergnügen des gesambten Landes Er denenselben mit gutem Ruhm und Nutzen geraume Jahre nicht ohne ungemeine Mühe und Sorgfalt vorstehen können.

Was unsers wohlseeligen Herrn Geheimbden Rathes zu unterschiedenen mahlen beschehene Vermählungen und daraus erfolgten Ehe- Seegen belanget / so hat Er sich zum ersten mahl verhehlicht Anno 1660. am 26. Febr. mit dem Hoch- Wohlgebohrnen Fräulein / Fräulein Sophien Elisabeth / des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Freyherrns von Rechenberg / damahligen hochbestallten Churf. Sächs. Ober- Hoff- Marschalls / würcklichen
Geo

Lebens-Lauff.

Geheimbden Raths / Ober-Cammerers und Ober-Stallmeisters / 2c. Fräulein Tochter / mit welcher Er auch eine gar Christliche liebliche Ehe besessen / und in selbiger Zeit zwey Söhne / als **Johann Georgen** und **Gotthelff Friedrichen** gezeuget / welche vergnügte Ehe aber länger nicht denn zwey Jahr gewähret / und Anno 1662. d. 12. Decemb. durch erfolgten frühzeitigen Tod getrennet worden / wie denn auch beyde liebe Söhne der Frau Mutter in der Seeeligkeit bald nachgefolget. Anno 1694. den 16. Augusti hat sich unser wohlseeliger Herr Geheimbder Rath zum andern mahl in den Heiligen Ehestand begeben / mit dem Wohlgebohrnen Fräulein / Fräulein **Ottonien Elisabeth** von **Bodenhausen** / des weiland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn **Ottens** von **Bodenhausen** / zu **Mühdorff** / **Arnstein** und **Liebnitz** / Hochfürstl. **Brandenburg-Bayreuthischen** Geheimbden Raths und Hauptmanns zum Hoff / einigen Fräulein Tochter / mit welcher Er ins zwölffte Jahr / biß den 19. Martii 1676. ganz fried- und schiedlich gelebet / auch nicht mehr denn ein einziges Kind / nemlich die Wohlgebohrne Frau / Frau **Charlotta Elisabeth** / verehlichte von **Thielau** / ieszige Ober-Stallmeisterin / mit Ihr erzeuget. Nach zurückgelegtem Trauer-Jahre hat der wohlseelige Herr Geheimbde Rath sich Anno 1677. am 4. Junii zum drittenmahl verheyrathet mit dem Wohlgebohrnen Fräulein / Fräulein **Elisabeth Sophien** von **Arnimb** / des weiland Wohlgebohrnen Herrn / Herrn **Bernhard Friedrichs** von **Arnimb** / zu **Lohma** / **Beitzenburg** und **Lindenberg** / Chur-Brandenburgischen hochbestallt-gewesenen Obristens / ältesten Fräulein Tochter / auch solche Vermählung gedachten Jahres zu **Berlin** vollzogen / in welcher gesegneten liebevollen Ehe Er an die zwölff Jahr sich gar vergnügt befunden / und von Gott mit Sechs lieben Kindern daraus erfreuet worden / deren zwey in ihrer zarten Kindheit verstorben / die andern viere aber noch am Leben / als 1. die Wohlgebohrne Frau / Frau **Hedwig Sophia** von **Holkendorff**

Lebens-Lauff.

dorff/ Cammer-Herrin / 2. Herr Caspar von Schönberg/ Ihrer Maj. unsrer allergnädigsten Königin wohlbestallter Cammer-Juncker/ 3 Herr Gotthelff Friedrich von Schönberg/ Ihro Majest. unsers allergnädigsten Herrn/ wohlbestallter Cammer-Juncker/ so izo sich in frembden Landen annoch auffhält/ 4. die Wohlgebohrne Frau Johanna Dorothea/ Frey-Frau von Racknitz/ Cammer-Herrin und Stallmeisterin.

Als auch diese erwünschte Ehe durch seeliges Absterben ietzt erwehnter Frau Geheimbden Rätthin am 12. Jan. 1688. sich geendiget/ hat Er nach reifflich erwogenen Umständen mit Gott sich resolviret/ zum vierdten mahle sich zu verehlichen/ und zwar mit der Wohlgebohrnen Frauen/ Frauen Sabinen Elisabeth/ verwittibten Bisthumin/ gebohrnen von Maxen/ mit welcher sich der wohlseel. Hr. Geheimbde Rath Anno 1689. den 16. Julii in Budisim trauen lassen. Welche Ehe/ ob sie zwar sehr vergnügt gewesen/ hat sie doch Gott mit keinem Ehe-Seegen erfreuet/ und über dieses/ da selbige kaum anderthalb Jahr gewähret/ durch frühzeitiges Absterben der seeligen Frau Geheimbden Rätthin/ so allhier zu Dresden den 28. Februarii 1691. erfolget/ bald wiederumb getrennet. Weilm nun der wohlseelige Herr/ bey zunehmenden Jahren denen damahls noch unerzogenen Kindern/ auch schwerer Haushaltung/ wegen seiner obliegenden hochwichtigen und beschwerlichen Ampts-Berichtungen/ alleine vorzustehen nicht vermogt/ hat Er sich aus Göttlicher Direction entschlossen/ das fünfftemahl zu verehlichen/ inmassen Er sich hierauff den 8. Jan. Anno 1692. mit der Wohlgebohrnen Frauen/ Frauen Annen Catharinen/ verwittibten Döhlauin/ gebohrner von Sahlhausen/ copuliren lassen/ welche vertrauliche liebevolle Ehe von Gott auch nicht mit Ehe-Seegen angesehen/ auch diese seine fünffte Frau Gemahlin am 23. Decembris vorigen 1707. Jahres Ihm zum größten Leidwesen durch den zeitlichen Todt entrissen worden/ über deren tödtlichen Hintritt Er annoch in der Trauer sich befunden. Inzwischen hat der wohlseelige Herr Geheimbde Rath aus seiner dreyfach

fach

Lebens-Lauff.

fach nach einander geseegneten Ehe/ Neun Kinder/ und von denenselben Achtzehn Kindes Kinder durch Gottes Gnade erlebet/ davon oben besagte Fünff Kinder und Zehen Kindes Kinder noch am Leben / auf welche insgesamt der getreue GOTT respective des Herrn Vaters und Herrn Groß-Vaters Segen legen wolle / damit Sie in Christo IESU in allen Christ-Adelichen Tugenden ferner einher gehen / und in die Fußstapfen ihres nunmehr seligen Herrn Vaters und Groß-Vaters treten / auch alles himmlische Wohlergehen unausspöhrlich in diesem und jenem Leben genießen mögen.

Von unsers in Gott ruhenden Herrn Geheimbden Rathes geführten Christenthum und übrigen Lebens Wandel wäre noch gar vieles anzuführen / wann uns nicht die Bescheidenheit gleichsam zurück hielte / alle Weitläufftigkeit zu vermeiden; Jedemoch ist jedermänniglichen bekand / wie daß dem Wohlseeligen die Gottseligkeit gleichsam mit der Mutter-Milch eingeflößet worden / Er überdieses von seinem Herrn Vater wohl erzogen / und für allen andern zum wahren Christenthum und rechtschaffenen Glaubens-Grunde angewiesen worden / zumahlen es dem wohlseeligen Herrn Geheimbden Rath geglückt / daß Er einige Jahre auff der Universität Leipzig / Herrn Mauchischens Aufsicht genossen / welcher / wie schon oben erwehnet / hernach ein berühmter Theologus unsrer Kirchen worden; Daher auch der wohlseelige Herr Geheimbde Rath eine solche schöne Theologische Wissenschaft gesammelt / daß Er nicht nur seines Glaubens gründliche Beschaffenheit gewußt / sondern auch in Religionsstreitigen Puncten einen guten Ausschlag geben können / die Predigten Göttlichen Wortes hat Er unablässig so wohl Sonntags / als in der Wochen / bey öffentlichem Gottesdienst / unter so vielen Verrichtungen / dennoch auch in seinem hohen Alter gerne gehöret / sich darau herrlich erbauet / auch zu Hause vornehmer Theologorum Schrifften unermüdet gelesen / und sein Gebeth Morgens und Abends zu seinem GOTT abgeschicket / zu Beförderung des Gottesdienstes und Reparaturung hauffälliger oder abgebrandter Kirchen / hat

Lebens-Lauff.

Er das Seinige willig bengetragen / auch auf seinen eigenen Güthern denen Gottes-Häusern zu Bieberstein / Krummen-Hennersdorff und Lockwitz viele Güte erwiesen / und noch letzlichen das Kirchlein zu Buckau / welches seit dem Deutschen Kriege in der Asche gelegen / meistens auf seine Kosten erbauen lassen / daß darinnen nunmehr ordentlich kan geprediget / und die Heiligen Sacramenta ausgetheilet werden; welches nicht eiteln Ruhms wegen / sondern darum erwehnet wird / ie weniger dergleichen Wohlthäter heutiges Tages für Kirchen und Schulen gefunden werden. Gottes Diener hat Er vor andern geliebet / dieselben gerne um sich gehabt / mit ihnen Unterredung gepflogen / auch ihnen / so viel Er gekonnt / gutes zu thun sich enfrigst beflissen. In seinen hohen und wichtigen Aemblern / darein Er sich weder gedrungen / noch durch unrechtmäßige Mittel / sondern auf gnädigster Herrschafft selbst eigenen hohen Befehl und Verlangen kommen / und die Er auch an die Funffzig Jahr mit gutem Ruhm geführet / hat Er keine Mühe noch Gefahr gescheuet / Gottes Ehre und seiner allergnädigsten Herrschafft wahres Interesse zu befördern / und die Justiz dermaßen administriret / daß Er deswegen Freund und Feinden getrost unter Augen gehen können; Wie Er denn sonderlich bey Erhebung zu dem Appellation-Gerichts-Präsidenten-Ambte sich alsofort fürgenommen / wenn seiner Herren Vettern oder Anverwandten Process-Sachen fürkämen / aus dem Confessu sich iedesmahl zu absentiren / damit niemand meinen möge / daß Er passionirten Gemüths sey / oder mit seiner Gegenwart andere von dem Wege der Gerechtigkeit zu weichen / die geringste Gelegenheit geben möchte. Die Bedrängniß der armen Unterthanen und vielfältige Klagen derselben / sonderlich bey dem Ober-Steuer-Directorio, hat Er dermaßen sich zu Herzen gehen lassen / daß wo demselben nur einiger maßen geholffen werden können / Er sich solches die größte Freude seyn lassen. Gegen seine Ehegatten / lieben Kinder und Anverwandten ist Er allezeit in gutem Vertrauen und Liebe gestanden / hat für Derro Wohlfarth und Erziehung gesorget / und ihr Bestes beobachtet. Gegen seine Feinde und Verfolger hat Er sich bescheiden und sanftmüthig erwiesen / auch nie zu Zänckereyen / Streit und Widerwillen Anlaß gegeben / sondern
lie-

Lebens-Lauff.

lieber alle Widertwärtigkeit mit heroischem Muth und Christlicher Gedult überwunden. Gegen das liebe Ar-
muth ist Er mitleidig und mildthätig gewesen / ihnen gerne und willig von seinem Vermögen dargereicht / und sich / so viel möglich / beflissen / ihnen in ihrem Elende mit Hülffe bezuspringen / so daß hinführo viele Arme die milde Hand ihres hohen Wohlthäters vermiffen werden. Bey diesem allen aber hat unser wohlseeliger Herr Beheimbde Rath sich für keinen Engel ausgegeben / sondern wohl gewußt / daß Er nicht nur wie andre Adams-Kinder in Sünden empfangen und gebohren worden / sondern auch nach deren in der Heiligen Tauffe geschehenen Abwaschung / gleichwohl viel- und mannigfaltig aufs neue mit Worten / Wercken und Gedancken / wider GOTT und seinen Nächsten gesündigt / und sich damit Göttlichen Zorn und Straffe zugezogen; Dannenhero Er sich fleißig / und zu unterschiedenen mahlen des Jahres / zum Heiligen Beichtstuhl eingefunden / seine Sünden wehmüthig bereuet / und GOTT herzlich abgebethen / und in dem Heil. Abendmahl seine Seele zu laben und zu erquickten gesucht / und sich aus dem Blut und Wunden seines Erlösers Jesu Christi oftmahln getröstet und aufgerichtet.

Endlich den letzten Abschied aus dieser Zeitligkeit belangend / hat zwar Göttliche Güte dem wohlseeligen Herrn Beheimbden Rath / wie eine schöne und ansehnliche Leibes-Gestalt / also auch robuste und gesunde Natur verliehen / daß Er / ausgenommen in seiner Jugend / vielen Anstößen und Kranckheiten nicht unterworffen seyn dürffen / sondern seine hohe und wichtige Aempter bey ziemlichem vigore und Kräfften / auch vollkommenem Verstande bis in sein hohes Alter / durch GOTTES Gnade / führen können / darzu die iederzeit gehaltene gute Diät nicht ein geringes beygetragen. Gleichwie aber auch die gesundesten Naturen mit der Zeit und bey zunehmenden Jahren entkräftet werden / als wurde der wohlseelige Herr Beheimbde Rath / vor drey Jahren / im 75. Jahr seines Alters von einem starcken Durchfalle und Mattigkeit überfallen / darbey sich ein Fieber mit einer Erosione und In-

Lebens-Lauff.

flammatione des obern Magen Orificii und Oesophagi ange-
gabe / daß Er deswegen etliche Tage nach einander keinen
Bissen Speise und sehr wenig von Getrâncke / auch kaum
die vom Hrn. Leib-Medico, D. Morgenstern/ und Stadt-
Physico, Herrn D. Schurichen/ verordneten Medica-
menta und Demulcentia, iedoch mit großen Schmerzen/ hin-
unter bringen kunte/ weswegen man sich schon damahls sei-
nes Endes vermuthete. Nachdem aber Gott die adhi-
birten Medicamenta gnädiglich seegnete / gelangete der
Herr Beheimbde Rath nach weniger Zeit wieder zu
solchen Kräfften / daß Er seinen wichtigen Berrichtungen
ferner vorstehen kunte; Jedemoch klagete Er nachge-
hendts dann und wann über eine Colique und Schmerzen
im Leibe / welcher Ihn auch ie länger ie öfftrer angrieff.
Num kan es auch gar wohl seyn/ daß / als unser wohlseeli-
ger Herr Beheimbder Rath/ im verwichenen Mo-
nath Augusto sich eine Reise auf seine Güther vorgenommen/
Er so wohl durch die Ihn ungewöhnliche und bey dem sehr
heissen Wetter beschwerliche Reise/ als auch durch das allent-
halben iesziger Zeit ungesunde Getrâncke / das in seinen in-
testinis verborgene Malum rege gemacht hat; indem Er den
ii. Augusti, als Sonnabends / zu Trebiß über Leibes-
Schmerzen und einen Durchfall geklaget / welcher sich auch
nicht wieder verliehren wollen / sondern vielmehr die Rück-
Reise befördert hat/ wie sich denn auch der Hr. Beheimb-
de Rath bey täglich anhaltender Diarrhæa Mittewochs
darauff / nemlich den 15. Augusti des Mittags sehr ent-
kräftet allhier in Dresden wieder einfand/ da Er sich zwar
durch die Ruhe wieder zu erhohlen hoffete; Weil aber
dennoch nach genossenem wenigen Schlasse so wohl der
Durchfall als die Mattigkeit continuirte/ ließ Er gegen
den Abend die oberwehnten Herren Medicos zu sich erfor-
dern / welche aber von diesem schon lange anhaltenden
Durchfalle/ großer Mattigkeit / Hitze und trockenem Munde
/ auch wegen des hohen Alters/ nichts gutes prognosti-
ciren kuntten/ zumahl das Gedächtnuß dermaßen abge-
nommen hatte/ daß Er sich nicht wohl besinnen und erinnern
können; Dannenhero die Medici zwar alles/ was so wohl
das

Lebens-Lauff.

wieder das Malum selbst / als die verlohrenen Kräfte zu ersetzen nöthig / und dem Herrn Patienten einzubringen war / verordneten / darbey aber / denen abwesenden respective Herren Söhnen und Frauen Töchtern / den gefährlichen Zustand berichten zu lassen / erinnerten / wie man denn auch von der Schwachheit des wohlseeligen Herrn Beheimbden Rath / dem Königl. und Churfürstl. Sächs. Hrn. Hoff-Prediger Gleichen / als dessen bisherigen Beichtvater und Seelsorger / Nachricht gegeben / welcher denn nicht unterlassen / alsbald zu erscheinen / und mit dem Wohlseeligen aus Gottes Wort sich zu unterreden / und selbigen auff Gottes Vorsorge / Hülffe und Bestand in allen Nöthen zu weisen / es sey Alter / Kranckheit oder der Todt selber / welches der Herr Beheimbde Rath mit grosser Attention und Vergnügen angehört / und sich zugeeignet / auch über nichts mehr als die große Mattigkeit geklaget ; Wie denn die Kräfte annoch in so weit zulangten / daß der wohlseelige Herr Beheimbde Rath auch noch Sonnabends / den Tag vor seinem Todte / sich außer dem Bette auffhalten / und biß gegen die Abend-Mahlzeit / frische Luft zu schöpfen / im Ercker sitzen können / allda Ihn auch Tit. der Herr Cammer-Junker / als ältester Herr Sohn / bey seiner Ankunfft nach 5. Uhren antruff / und zugleich der Herr Hoff-Prediger / bey demselben abermahl biß gegen sieben Uhr mit Christlichem Zuspruch aus Gottes Wort continuiret.

Nachdem nun der wohlseelige Herr Beheimbde Rath / sich zwar mit zur Tafel gesetzt / aber wenig Speise geniessen können / außer was Er von Getränke / der Mattigkeit halber / und den Durst zu löschen / zu sich genommen / ist Er nachgehends unter wählender gewöhnlichen Abend-Beth-Stunde / von einer starcken Ohnmacht überfallen worden / daß man sich seines Endes alsbald vermuthet / deswegen man obgedachten Herrn Hoff-Prediger Gleichen / auch alsofort wieder erfordern lassen / und als derselbe gegen Neun Uhren erschienen / hat sich

e

sich

Lebens-Lauff.

sich der Herr Beheimbde Rath wiederum ermuntert / daß Er nicht allein den aus Gottes Wort wiederhohltten Zuspruch hören / und sich zueignen / sondern auch die geistreichen Gesänge: Auf meinen lieben Gott 2c. item: Herr / wie du wilt / so schicks mit mir / 2c. sondern auch das auff den Knien von Ihm und denen Umstehenden verrichtete Gebeth andächtig nachsprechen / und mit aufgehobenen Händen seine Herzens-Andacht dabey anzeigen können / darauff Er den gewöhnlichen Kirchen-Seegen über Ihn gesprochen / und mit den beyden Versen: Breit auß die Flügel beyde / O Jesu / 2c. diese Andacht beschlossen / dafür der wohlseelige Herr Beheimbde Rath Ihm mit Darbietung seiner Hand gedancket / und Ihn wegen vorstehender morgenden Sonntaglichen Arbeit gnädig dimittiret / zumahl man auch vermeinet / daß der Herr Beheimbde Rath in eine Ruhe gelangen sollte ; Es verlohren sich aber die Kräfte gegen den Morgen völlig / daß Er endlich Sonntags den XI. post Trinitatis, nachdem Er zu verschiedenen mahlen sich aus dem Bette erheben müssen / nach sieben Uhr / gar sanfft und seelig von Gott aufgelöset / und seine Seele in die Hand des Herrn aufgenommen wurde / nachdem Er seinen Christlichen und Gott-gefälligen Tugend-Bandel auff der Welt geführet /
**Sieben- und Siebenzig Jahr / Drey
Monath / und Zwen Tage.**

Votum.

Wir wünschen dem verbliebenen Leichnam des wohlseel. Herrn Beheimbden Raths (welcher heute vor 3. Wochen am 22. Augusti in sein Erb-Begräbnüß nach Freyberg im Dohm zu seinen Vätern gebracht worden) in dem Schooß der Erden eine sanffte Ruhe / und fröliche Vereinigung mit der Seelen dereinst in dem ewigen Leben. Die über diesen Hintritt betrübt hinterbliebene vornehme Familie / welche nun in kurzer Frist zwey wichtige Todes-
Fälle

Beschluß.

Fälle Ihres Hoch-Adlichen Hauses erfahren; indem Sie vor acht Monath die Frau Stieffmutter / also aber den leiblichen Herrn Vater eingebüßet / wolle Gott mit dem Trost seines Heiligen und guten Geistes väterlich aufrichten / und denenselben seinen hierunter verborgenen gnädigen Willen / je mehr und mehr zu erkennen geben / Sie vor dergleichen Trauer-Fällen lange Jahre in Gnaden bewahren / und ihnen Leben und Segen geben immer und ewiglich / damit so wohl durch die Herrn Söhne / als gesammte Frauen Töchtere / und ihre Nachkommen / der erworbene Tugend-Ruhm des wohlseeligen Herrn Vaters / auf Kind und Kindes-Kind fortgepflancket / und das Weltbekandte Ruhm-volle Schönbergische Haus / nie einen Abgang Tugendhafter Nachfolger ihrer vermoderten Ahnen haben / sondern bis ans bald einbrechende Ende der Welt mit Gottseeligkeit / Geschicklichkeit und Tapfferkeit prange / und das gesegnete und geruhige Alter Ihres Herrn Vaters und Groß-Vaters mit Ehren erreichen / auch dereinst nach überstandnem Leiden dieser Zeit / in die ewige Glorie und Herrlichkeit mögen an- und aufgenommen werden. Die hierdurch bey dem hochlöbl. Appellation-Gericht und Ober-Consistorio verledigten wichtigen Aemnter / ersetze der fromme Gott mit dergleichen Gottseeligen / geschickten und gewissenhaften Männern / als der wohlseelige Herr Geheimbde Rath gewesen / damit die Gerechtigkeit iederzeit gehandhabet / und der Kirchen Gottes Wohlfarth / bey diesen höchst verwirren Zeiten / möglichsten Fleißes beobachtet werde / zumahlen wir nun in Jahr und Tag die dritte Persohn aus dem hochlöblichen Ober-Consistorio verlohren / und daher um die Ersetzung dieser Stellen desto mehr Gott höchlich Ursach anzuruffen haben. Gott wolle alle hohe Collegia und Herren Räthe in denenselben sammit und sonders / in seine heilige Gewahrnehmung / und alle fernere besorgliche Todes-Fälle auch von ihnen abwenden / damit es dem uhralten löblichen Königlichen und Churfürstl. Hause zu Sachsen / niemahlen an Gottseeligen / geschickten und gewissenhaften Räten und treuen Dienern mangle / welche die Wohlfarth dieses Landes sich höchsten Fleißes angelegen seyn lassen. Es scheint ohne dem / als wolte der heutige Tag / der XII. Septembr. gleichsam ein fataler Todes- und Begräbnüß-Tag hoher und vornehmer Leute werden / make an eben den XII. Sept. (wiewohl Julianischen Calenders) 1691. der siegreiche tapfere Churfürst zu Sachsen / Herzog Johann Georg der Dritte / gottseeligen Andenkens / zu Tübingen diese Zeitlichkeit gesegnet. An diesem XII. Septembris gieng der unvergleichliche Theologus, Herr D. Martin Geier / aus diesem Leben zu Freyberg / und folgte seinem Gottseeligen Herrn / dem löblichen Churfürsten zu Sachsen / Johann Georg dem Andern / in die Seeligkeit bald nach. Also ist es nachdencklich / daß auch heute an diesem Tage einem

Beschluß.

frommen und Gerechtigkeit liebenden grossen Ministro dieser Lande/ die öffentlichen Exequien gehalten werden. Uns allen lasse **GOTT** auff der Welt ein solches Leben führen/ und für **GOTT** wandeln und fromm seyn/ daß uns unsre Jugend nicht gereue/ und wir uns unsers Lebens nicht schämen dürffen / sondern seine Ehre nach euserstem Vermögen befördern / und wenn wir dereinst auch ins hohe Alter gelangen sollen/so sey er unser Stecken und Stab/ und stehe uns bey / daß wir weder vor **GOTT** noch Auserwählten beschämet / sondern im Todte selbst / durch seine Krafft erhalten werden mögen/ so wollen wir Ihm mit denen vier und zwanzig Eltesten vor dem Stuhl des Rames/ dort Preiß und Ehre/ Lob und Dank sagen / In alle Ewigkeit. Amen! Wer dieses neben mir von seinem **GOTT** wünschet und verlanget / der bethe nochmahls mit mir / ein gläubiges und andächtiges

Vater Unser.



Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

29. März 1993
26. April 1993

17. Feb. 1997

SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0369748

